

Stefan Feddern

Die Suasorien des älteren Seneca

Göttinger Forum für Altertumswissenschaft



Beihefte
Neue Folge

Herausgegeben von Bruno Bleckmann,
Thorsten Burkard, Gerrit Kloss und Jan Radicke

Band 4

Stefan Feddern

Die Suasorien des älteren Seneca

Einleitung, Text und Kommentar

DE GRUYTER

ISBN 978-3-11-030624-8
e-ISBN 978-3-11-030644-6
ISSN 1866-7651

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
☼ Gedruckt auf säurefreiem Papier
Printed in Germany

www.degruyter.com

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung meiner 2010 an der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel eingereichten Doktorarbeit.

Auch wenn ein Kommentar zu den Suasorien des älteren Seneca bisher nicht erschienen ist, ist meine Arbeit nicht *ex nihilo* entstanden, so dass ich hier die Gelegenheit nutzen möchte, einen Vorläufer zu würdigen, der nur allzu leicht in Vergessenheit geraten könnte, nämlich den unveröffentlichten Kommentar des Lennart Håkanson, der aufgrund von dessen verfrühtem Tod bisher weder überarbeitet noch publiziert werden konnte. Håkansons deutscher Kommentar, der in der Universität Uppsala aufbewahrt wird, behandelt das gesamte Werk des älteren Seneca auf ca. 400 Seiten und konzentriert sich, wie es aufgrund der Überlieferung und des Umfangs des Werkes nur sinnvoll ist, auf die wichtigsten textkritischen Probleme. Eine Kopie des Kommentares hat mir die Universität Uppsala dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Diesem grundlegenden Erklärungswerk verdankt mein Kommentar viele Anregungen, und es ist erfreulich zu hören, dass eine Herausgabe des Kommentares zum ersten Buch der Kontroversien in Angriff genommen wurde.

Danken möchte ich an erster Stelle meinem Doktorvater Prof. Dr. Thorsten Burkard, der mit unermüdlichem Einsatz die Arbeit Korrektur gelesen und mir bei den unzähligen textkritischen und anderweitigen Problemen, die mit den Suasorien verknüpft sind, wertvolle Hinweise gegeben hat. Prof. Dr. Jan Radicke hat freundlicherweise das Zweitgutachten übernommen. Bei Antonio Stramaglia bedanke ich mich dafür, dass er mir die Vorabversion eines Aufsatzes zur Verfügung gestellt hat. Dem Land Schleswig-Holstein sei für die Vergabe des Landesgraduiertenstipendiums gedankt, das mich in den ersten beiden Jahren der Promotion gefördert hat. Dem Verlag De Gruyter und den Herausgebern der Reihe (Bruno Bleckmann, Thorsten Burkard, Gerrit Kloss, Jan Radicke) schließlich ist zu verdanken, dass diese Arbeit in der vorliegenden Form erscheinen kann. Gewidmet sei sie meinen Eltern.

Kiel, im Februar 2013

Stefan Feddern

Inhalt

Vorwort — V

Einleitung — 1

- 1 Die Suasorie — 1
- 2 Die Geschichte der Deklamation — 7
- 3 Der Aufbau der Deklamationsexzerpte. Die *sententiae*, *divisiones* und *colores* — 36
 - 3.1 Der Aufbau der Deklamationsexzerpte I — 36
 - 3.2 Die *sententiae* — 36
 - 3.3 Die *divisio* — 38
 - 3.4 Die *colores* — 44
 - 3.5 Der Aufbau der Deklamationsexzerpte II — 59
- 4 Der Kollagencharakter der Exzerpte — 60
- 5 Anachronismen — 61
- 6 Die Argumentation — 63
- 7 Die politische Dimension der Suasorien — 67
- 8 Überblick über die erhaltenen antiken Suasorien — 75
 - 8.1 Bisherige Arbeiten — 75
 - 8.2 Überblick — 78
- 9 Zur Edition — 93
 - 9.1 Die handschriftliche Überlieferung — 93
 - 9.2 Editionsprinzipien — 96

Text — 99

Kommentar — 147

- 1 **suas. 1 — 148**
 - 1.1 Einleitung — 148
 - 1.2 Kommentar — 155
- 2 **suas. 2 — 225**
 - 2.1 Einleitung — 225
 - 2.2 Kommentar — 226
- 3 **suas. 3 — 305**
 - 3.1 Einleitung — 305
 - 3.2 Kommentar — 311

VIII — Inhalt

- 4 suas. 4 — 339**
- 4.1 Einleitung — 339
- 4.2 Kommentar — 340

- 5 suas. 5 — 357**
- 5.1 Einleitung — 357
- 5.2 Kommentar — 359

- 6 suas. 6 — 381**
- 6.1 Einleitung — 381
- 6.2 Kommentar — 385

- 7 suas. 7 — 483**
- 7.1 Einleitung — 483
- 7.2 Kommentar — 486

Bibliographie — 529

Verzeichnis der rhetorischen und literaturwissenschaftlichen Termini — 543

Einleitung

1 Die Suasorie

Bei der Suasorie handelt es sich um eine Form der Deklamation. Ihre Definition muss einerseits (1) ihre Stellung innerhalb der *genera causarum* und andererseits (2) ihre Funktion innerhalb des gesellschaftlichen Lebens berücksichtigen. Außerdem (3) muss das Verhältnis zwischen Suasorie und Prosopopöie geklärt werden. Wir geben im Folgenden eine Definition der Suasorie, wie sie in der Zeit des älteren Seneca etabliert war.¹

(1) Ein wesentliches Merkmal der Deklamation ergibt sich aus der Unterscheidung zwischen der *θέσις* (lat. *consultatio, propositum* oder *quaestio [infinita]*) und der *ὑπόθεσις* (lat. *causa* oder *quaestio finita*), die auf Hermagoras aus Temnos zurückgeht. Bei der Hypothese handelt es sich um einen Fall, bei dem die betreffenden Personen und Begleitumstände bestimmt sind. Bei der These hingegen werden die betreffenden Personen und Begleitumstände unbestimmt gelassen.² So ist z. B. die Frage, ob man heiraten soll (*an uxor ducenda*), eine These, da keine bestimmte Person angegeben ist. Bei der Frage hingegen, ob Cato heiraten soll (*an*

1 Zur historischen Entwicklung s. das Kapitel „Die Geschichte der Deklamation“.

2 Vgl. Cic. inv. 1,8 (= Hermagoras fr. 6a Matthes [1962] 8f.): *Hermagoras quidem nec quid dicat attendere nec quid polliceatur intellegere videtur, qui oratoris materiam in causam et in quaestionem dividat, causam esse dicat rem, quae habeat in se controversiam in dicendo positam cum personarum certarum interpositione. [...] Quaestionem autem eam appellat, quae habeat in se controversiam in dicendo positam sine certarum personarum interpositione. Part. 4: Quaestio quasnam habet partes? – Infinitam, quam consultationem appello, et definitam, quam causam nomino. Ib. 9: est in proposito finis fides, in causa et fides et motus. Top. 79f.: Quaestionum duo genera sunt: alterum infinitum, definitum alterum. Definitum est quod ὑπόθεσιν Graeci, nos causam; infinitum quod θέσιν illi appellant, nos propositum possumus nominare. Causa certis personis, locis, temporibus, actionibus, negotiis cernitur aut in omnibus aut in plerisque eorum, propositum autem aut in aliquo eorum aut in pluribus nec tamen in maximis. Itaque propositum pars est causae. Sed omnis quaestio earum aliqua de re est quibus causae continentur, aut una aut pluribus aut nonnunquam omnibus. Quint. inst. 3,5,5–7. Zu Hermagoras' Unterscheidung zwischen These und Hypothese vgl. Throm (1932) 104–110; Matthes (1958) 121–129. Zur Unterscheidung zwischen These und Hypothese in Cic. part. vgl. Arweiler (2003) 141–151. Zur Unterscheidung zwischen These und Hypothese in Cic. top. vgl. Riposati (1947) 161–204. Zur (kaum entscheidbaren) Frage, ob die Person das entscheidende Differenzkriterium zwischen These und Hypothese ist bzw. welche Peristasen der These gegenüber der Hypothese fehlen, vgl. Hermagoras fr. 6e Matthes (1962) 11f.; Matthes (1958) 125–129.*

Catoni uxor ducenda), handelt es sich, da eine bestimmte Person angegeben ist, um eine Hypothese – genauer gesagt: um eine Suasorie.³

Die allgemein gehaltene These war Bestandteil der Progymnasmata, die auf die Deklamation vorbereiteteten.⁴ Die Hypothesen wurden anhand der *genera causarum* in drei Arten unterteilt: in das *genus iudiciale*, das *genus deliberativum* und das *genus demonstrativum*.⁵ Zusätzlich hierzu muss jeweils zwischen den wirklichen Reden (*orationes*), die vornehmlich im Senat oder auf dem Forum gehalten wurden, und den fiktionalen Reden unterschieden werden:⁶ Die *controversia* ist die fiktionale Gerichtsrede. Die *suasoria*, die als leichter als die *controversia* galt und folglich vor ihr geübt wurde,⁷ ist die fiktionale Beratungsrede, in der einer mythischen oder historischen Person zu etwas geraten oder von etwas abgeraten wird, was in der Zukunft liegt. Ihre Aufgabe besteht also im *suadere* bzw. im *dissuadere*.⁸ Diese beiden Typen der fiktionalen Rede wurden als

3 Vgl. Quint. inst. 3,5,8. Die Frage nach der Heirat ist in den Progymnasmata-Handbüchern das Standardbeispiel für die These; vgl. Quint. inst. 2,4,25; Theon RhG II p. 120 Spengel (p. 82 Patillon / Bolognesi [1997]); Hermogenes RhG II p. 17 Spengel; Aphthonios RhG II p. 49 Spengel; Nikolaos RhG III p. 494 Spengel = RhG XI p. 71 Felten; Priscian, *Praeexercitamina* p. 47 Passalacqua (1987).

4 Vgl. Quint. inst. 2,4,24f.; Theon RhG II p. 120–128 Spengel (p. 82–94 Patillon / Bolognesi [1997]); Hermogenes RhG II p. 17f. Spengel; Aphthonios RhG II p. 49–53 Spengel; Nikolaos RhG III p. 493–497 Spengel = RhG XI p. 71–76 Felten; Priscian, *Praeexercitamina* p. 47f. Passalacqua (1987); vgl. auch Kennedy (2003) XIII. Zu den Progymnasmata allgemein vgl. Kraus (1996) 80 und (2005) 159–164.

5 Vgl. Cic. inv. 1,7: *Aristoteles autem, qui huic arti plurima adiumenta atque ornamenta ministravit, tribus in generibus rerum versari rhetoris officium putavit, demonstrativo, deliberativo, iudiciali*; Arist. rhet. 1358b.

6 Das Verhältnis zwischen Fiktion und historischer Realität bei den Deklamationen ist komplex. Hierbei müssen zumindest zwei Aspekte unterschieden werden, nämlich das Thema der Deklamation (evtl. auch das Gesetz, unter dem eine Kontroverse verhandelt wird) und die Situation des Redenden. Mit Bezug auf das Thema (und das Gesetz) der Deklamation muss in jedem Einzelfall überprüft werden, welcher Fiktionalisierungsgrad vorliegt. Drei Möglichkeiten kommen hierbei in Betracht, wobei (1) und (2) Extreme sind: (1) Das Thema ist streng historisch; (2) Das Thema ist eine freie Erfindung; (3) Es liegt eine Vermischung aus historischen Tatsachen und deklamatorischer Fiktion vor. Im Fall der Suasorien des älteren Seneca liegt ausnahmslos die dritte Möglichkeit vor (s. den Kommentar jeweils zum Thema). Hinsichtlich der Situation des Redenden ist jede Deklamation eine Fiktion, da sich der Deklamator zu Übungszwecken oder zur Unterhaltung in eine nicht aktuelle, vielleicht sogar nicht einmal historische Situation hineinversetzt. Zum fiktionalen Aspekt der Deklamation vgl. die Studie von Mal-Maeder (2007). 7 Vgl. Tac. dial. 35,4.

8 Vgl. Quint. inst. 3,8,6.

Deklamation (*declamatio*) angesehen.⁹ Die fiktionale Rede im *genus demonstrativum*, d. h. die fiktionale Lob- oder Tadelrede, galt nicht als Deklamation, sondern wurde ebenso wie die These innerhalb des Schulcurriculums den Progymnasmata zugewiesen.¹⁰

(2) Im gesellschaftlichen Leben Roms lassen sich drei verschiedene Funktionen der Suasorie bzw. der Deklamation unterscheiden:¹¹ Zum einen war die Deklamation eine Übungsform (*exercitatio*) innerhalb des rhetorischen Studiums. Hierbei handelt es sich um die Schuldeklamation. Die Deklamation wurde aber auch von bereits ausgebildeten Rednern gepflegt, und zwar allein oder im kleineren privaten Kreis. Dann erfüllte die Deklamation entweder weiterhin die Funktion der Übung, oder sie diente der Unterhaltung. Diese Form der Deklamation könnte man als ‘Hobbydeklamation’ bezeichnen. Ausschließlich der Unterhaltung diente die Deklamation vor einem größeren Publikum. Hierbei handelt es sich um die Schaudeklamation.¹² In allen ihren Funktionen ist die Deklamation üblicherweise in Prosa verfasst.¹³

9 Dies geht aus den erhaltenen Deklamationssammlungen hervor: aus der Sammlung des älteren Seneca, den (Pseudo-)Quintilianischen Deklamationen und der Sammlung des Calpurnius Flaccus; vgl. ferner Quint. inst. 2,1,2: *illi [sc. rhetores] declamare modo et scientiam declamandi ac facultatem tradere officii sui ducunt idque intra deliberativas iudicialisque materias*; 2,10,1; Tac. dial. 35,4: *nempe enim duo genera materiarum apud rhetoras tractantur, suasoriae et controversiae*. Auch in Griechenland scheint die Schuldeklamation auf die fiktionalen Übungsreden aus dem *genus deliberativum* und dem *genus iudiciale* beschränkt gewesen zu sein; vgl. Theon RhG II p. 59 Spengel (p. 1 Patillon / Bolognesi [1997]): *νῦν δὲ οἱ πλείους τοσοῦτον δέουσι τῶν τοιοῦτων λόγων ἐπαΐειν, ὥστε οὐδὲ τῶν ἐγκυκλιῶν καλουμένων μαθημάτων ὅτιοῦν μεταλαμβάνοντες ἄττουσιν ἐπὶ τὸ λέγειν, καὶ τὸ πάντων ἀγροικότερον, ὅτι οὐδὲ οἷς προσήκόν ἐστιν ἐγγυμνασάμενοι, ἐπὶ τὰς δικανικὰς καὶ δημηγορικὰς ἵενται ὑποθέσεις*.

10 Vgl. Quint. inst. 2,4,20; Theon RhG II p. 109–112 Spengel (p. 74–78 Patillon / Bolognesi [1997]); Hermogenes RhG II p. 11–14 Spengel; Aphthonios RhG II p. 35–42 Spengel; Nikolaos RhG III p. 477–485 Spengel = RhG XI p. 47–58 Felten; Priscian, *Praeexercitamina* p. 42–44 Passalacqua (1987); vgl. auch Kennedy (2003) XIII.

11 Zur historischen Entwicklung der verschiedenen Funktionen der Deklamation s. das Kapitel „Die Geschichte der Deklamation“. Die Begriffe „Schuldeklamation“, „Schaudeklamation“ und „Hobbydeklamation“ sind etablierte Termini in der Forschungsliteratur; vgl. z. B. Hömke (2002) 16; 21–29; 67.

12 Für die Unterscheidung zwischen der Übungs- und der Schaudeklamation vgl. contr. 9 praef. 1: *Montanus Votienus adeo numquam ostentationis declamavit causa, ut ne exercitationis quidem declamaverit*. Zur Schaudeklamation vgl. Hömke (2002) 83–87 und (2007).

13 Es gibt auch Versdeklamationen. Vgl. den Exkurs zu Dracontius’ Verssuasorie in unserem Überblick über die antike Suasorie.

Als Schulübung lag die Deklamation in der Zuständigkeit des Rhetors. Teilweise haben aber schon die *grammatici* ihre Schüler in der Suasorie geübt. Dies geht aus dem Anfang des zweiten Buches der *Institutio oratoria* hervor:¹⁴

Tenuit consuetudo, quae cotidie magis invalescit, ut praeceptoribus eloquentiae, Latinis quidem semper, sed etiam Graecis interim, discipuli serius quam ratio postulat traderentur. Eius rei duplex causa est, quod et rhetores utique nostri suas partis omiserunt et grammatici alienas occupaverunt. Nam et illi declamare modo et scientiam declamandi ac facultatem tradere officii sui ducunt idque intra deliberativas iudicialisque materias (nam cetera ut professione sua minora despiciunt), et hi non satis credunt excepisse quae relicta erant (quo nomine gratia quoque iis habenda est), sed ad †prosopopoeias usque ad suasorias†, in quibus onus dicendi vel maximum est, inrumpunt. Hinc ergo accidit ut quae alterius artis prima erant opera facta sint alterius novissima, et aetas altioribus iam disciplinis debita in schola minore subsidat ac rhetoricen apud grammaticos exerceat. Ita, quod est maxime ridiculum, non ante ad declamandi magistrum mittendus videtur puer quam declamare sciat.

An dieser Stelle ist der entscheidende Satz ([sc. *grammatici*] *ad †prosopopoeias usque ad suasorias†* [...] *inrumpunt*) textkritisch umstritten. Reinhardt und Winterbottom, die Cruces setzen, diskutieren diesen Satz ausführlich und referieren mehrere Heilungsversuche.¹⁵ Wir sehen aber keinen Anlass, an der Überlieferung zu zweifeln: Quintilian kritisiert, dass einige *grammatici* bis zu den Prosopopoiien, ja sogar bis zu den Suasorien vordringen. Ob sich der Relativsatz *in quibus onus dicendi vel maximum est* grammatikalisch auf die Prosopopoiien und die Suasorien oder nur die Suasorien bezieht, ist irrelevant. Für beide Übungen gilt, dass sie für den Unterricht des *grammaticus*, in dem die leichteren Progymnasmata behandelt werden sollen, zu schwer sind.¹⁶

Die umstrittene Stoffverteilung zwischen *grammaticus* und Rhetor wird auch an der folgenden Stelle deutlich:¹⁷

si grammatices munus usque ad suasorias prorogatur, tardius rhetore opus est; at si rhetor prima officia operis sui non recusat, a narrationibus statim et laudandi vituperandique opusculis cura eius desideratur.

¹⁴ Quint. inst. 2,1,1–3 nach Reinhardt / Winterbottom (2006) 1.

¹⁵ Vgl. Reinhardt / Winterbottom (2006) 40–42 ad loc. Neben anderen Heilungsversuchen wurden folgende drei Athetesen vorgeschlagen: (1) *ad prosopopoeias usque [ad suasorias]*; (2) *[ad prosopopoeias] usque ad suasorias*; (3) *ad prosopopoeias usque [ad] suasorias*.

¹⁶ Quintilian betrachtet die Prosopopoiien und Suasorien hier offensichtlich als separate Übungen in ihrer traditionellen Reihenfolge (die Suasorie folgt auf die Progymnasmata, zu denen die Prosopopoiie gehört; die Prosopopoiie gilt als schwieriges Progymnasma). Wenn er im dritten Buch die Prosopopoiie der Suasorie unterordnet (s. S. 5f.), handelt es sich dezidiert um eine individuelle Entscheidung (inst. 3,8,52): *quam* [sc. *prosopopoeiam*] ego *suasoriis subieci*.

¹⁷ Quint. inst. 2,1,8.

Einige *grammatici* behandeln sogar die Suasorie, woraus zu verstehen ist, dass sie ihre Schüler in sämtlichen Progymnasmata sowie in der Suasorie üben. Die Kontroverse hingegen scheint unumstrittener Bestandteil der Ausbildung beim Rhetor zu sein.¹⁸

(3) Die Deklamatoren, die eine Suasorie halten, haben zwei Möglichkeiten, ihre Rolle auszufüllen: Entweder versetzen sie sich in die Rolle eines unbestimmten Ratgebers derjenigen historischen oder mythischen Person, die eine Entscheidung treffen muss. Dies ist der Regelfall in den vom älteren Seneca überlieferten Suasorien (z. B. sprechen die Deklamatoren in der ersten Suasorie, in der Alexander überlegt, ob er den Ozean durchqueren soll, aus der Sicht eines Ratgebers). Die andere Möglichkeit besteht darin, dass die Deklamatoren die Person selbst personifizieren, die etwas überlegt, und in der ersten Person sprechen, wie es einige in der Agamemnon-Suasorie (suas. 3) tun und wie es in griechischen Suasorien vorkommt.¹⁹ Dann liegt eine Kombination aus der Suasorie und der Prosopopoiie bzw. Ethopoiie vor.²⁰

Die Prosopopoiie wurde im antiken Schulcurriculum zumeist den Progymnasmata zugewiesen.²¹ Eine Sonderstellung nimmt Quintilian ein. Er behandelt die Prosopopoiie derart, dass man bei ihm die theoretische Begründung für das bei Seneca d.Ä. vorliegende Phänomen gesehen hat,²² dass Deklamatoren aus der Sicht der überlegenden Person sprechen:²³

Quae omnia [sc. die Personifizierung verschiedener Charaktere] possunt videri prosopoeiae, quam ego suasoriis subieci quia nullo alio ab his quam persona distat.

18 Sonst würde es nicht heißen *tardius rhetore opus est*, sondern *rhetore opus non est*.

19 Zur dritten Suasorie vgl. z. B. Argentarius in § 2: *iterum in malum familiae nostrae fatale revolvimur: propter adulteram fratris liberi pereunt*; s. das Kapitel „Prosopopoiie“ in der Einleitung zur dritten Suasorie. Zu den griechischen Suasorien vgl. unseren Überblick über die antike Suasorie.

20 Wie Quintilian (inst. 9,2,29–37) und Theon (RhG II p. 115–118 Spengel; p. 70–73 Patillon / Bolognesi [1997]) unterscheiden wir nicht zwischen Prosopopoiie und Ethopoiie. Andere Rhetoren unterscheiden zwischen diesen beiden Phänomenen, indem in der Prosopopoiie Dinge und Tote reden, in der Ethopoiie hingegen historische, mythische oder erfundene Personen (vgl. die Quint. inst. 9,2,31 referierte Gegenmeinung; Hermogenes RhG II p. 15 Spengel; Aphthonios RhG II p. 44f. Spengel; Aquila RhLM p. 23f. Halm). Zur Prosopopoiie vgl. Heusch (2005); Ventrella (2005); Pérez Custodio (1994/1995); Hagen (1966).

21 Vgl. Suet. gramm. 4,5; Theon RhG II p. 115–118 Spengel (p. 70–73 Patillon / Bolognesi [1997]); Hermogenes RhG II p. 15f. Spengel; Aphthonios RhG II p. 44–46 Spengel; Nikolaos RhG III p. 488–491 Spengel = RhG XI p. 63–67 Felten; Priscian, *Praeexercitamina* p. 45f. Passalacqua (1987); vgl. auch Kennedy (2003) XIII.

22 Vgl. Winterbottom (1980) 52.

23 Quint. inst. 3,8,52.

Quintilian erörtert also die Prosopopöie als eine Form der Suasorie (Suasorien-Prosopopöie).²⁴ Er begründet diese Entscheidung mit dem Schwierigkeitsgrad: Zusätzlich zu den Anforderungen der Suasorie tritt bei der Prosopopöie die Schwierigkeit hinzu, eine bestimmte Person nachzuahmen. Allerdings hat Quintilian eine andere Form der Suasorien-Prosopopöie im Blick als diejenige, von der die Deklamatoren in der dritten Suasorie des älteren Seneca Gebrauch machen, wie aus folgender Stelle deutlich wird:²⁵

longe mihi difficillimae videntur prosopopoeiae, in quibus ad relicum suasoriae laborem accedit etiam personae difficultas: namque idem illud aliter Caesar, aliter Cicero, aliter Cato suadere debet.

Denn die von Quintilian beschriebene Prosopopöie erfolgt in der Form, dass eine bestimmte Person (z. B. Cicero) einer anderen Person einen Rat gibt (*suadere*), und nicht derart, dass der Überlegende selbst personifiziert wird und das Ergebnis seiner Überlegung mitteilt. Trotzdem ist aufgrund von Quintilians Erörterungen nachvollziehbar, dass in Suasorien auch aus der Perspektive der überlegenden Person selbst gesprochen werden kann, da die Personifizierung als Steigerung der Schwierigkeit angesehen wird.

Die Entscheidung, entweder in der Rolle eines unbestimmten Ratgebers oder in der Rolle der überlegenden Person selbst zu sprechen, hat allem Anschein nach jeder Deklamator individuell getroffen. Mit Blick auf die Kontroversien, in denen zumeist ein Menschentypus personifiziert wird, geht dies aus folgendem Zeugnis hervor:²⁶

in plerisque controversiis plerumque hoc quaerere solemus, utrum ipsorum persona utamur ad dicendum, an advocati: vel propter sexum, sicut in feminis, vel propter aliquam alioqui vitae vel ipsius, de quo quaeritur, facti deformitatem.

24 Gleichzeitig gibt er zu erkennen, dass die Prosopopöie auch eine Form der historischen Kontroverse sein kann; vgl. inst. 3,8,52: *quamquam haec [sc. prosopopoeia] aliquando etiam in controversias ducitur quae ex historiis compositae certis agentium nominibus continentur*. In den nicht-historischen Kontroversien ist die Personifizierung eines Menschentypus die Regel (es liegt also keine Prosopopöie im strengen Sinn vor); vgl. ib. 51: *praecipue declamatoribus considerandum est quid cuique personae conveniat, qui paucissimas controversias ita dicunt ut advocati: plerumque filii patres divites senes asperi lenes avari, denique superstitiosi timidi derisores fiunt, ut vix comoediarum actoribus plures habitus in pronuntiando concipiendi sint quam his in dicendo*.

25 Quint. inst. 3,8,49.

26 Quint. decl. 260,1.

Analog ist davon auszugehen, dass auch bei den Suasorien die Deklamatoren individuell entschieden haben, aus der Sicht eines unbestimmten Ratgebers oder durch Personifizierung der überlegenden Person selbst zu sprechen.²⁷

2 Die Geschichte der Deklamation

Seneca d.Ä. stellt die Geschichte der Deklamation in der Praefatio zum ersten Kontroversienbuch folgendermaßen dar:²⁸

Declamabat autem Cicero non quales nunc controversias dicimus, ne tales quidem quales ante Ciceronem dicebantur, quas thesis vocabant. hoc enim genus materiae, quo nos exercemur, adeo novum est, ut nomen quoque eius novum sit. controversias nos dicimus: Cicero causas vocabat. hoc vero alterum nomen Graecum quidem, sed in Latinum ita translatum, ut pro Latino sit, 'scholastica', controversia multo recentius est, sicut ipsa 'declamatio' apud nullum antiquum auctorem ante Ciceronem et Calvum inveniri potest, qui declamationem distinguit; ait enim declamare iam se non mediocriter, dicere bene; alterum putat domesticae exercitationis esse, alterum verae actionis. modo nomen hoc prodiit, nam et studium ipsum nuper celebrari coepit. ideo facile est mihi ab incunabulis nosse rem post me natam.

Diese Stelle ist von der modernen Forschung mehrfach analysiert und als problematisch erwiesen worden.²⁹ Als unbestrittene Tatsache darf gelten, dass Seneca d.Ä. an dieser Stelle drei Etappen in der Entwicklung der Deklamation unterscheidet.³⁰ Diese drei Etappen ergeben sich dadurch, dass Ciceros Zeit von einer vor-Ciceronischen und einer nach-Ciceronischen Phase unterschieden wird, woraus ersichtlich ist, dass Cicero für Seneca d.Ä. die zentrale Figur der römischen Rhetorik ist:

(1) In der vor-Ciceronischen Zeit wurden Thesen³¹ behandelt.³²

²⁷ Möglich ist auch Fairweathers (1981) 152 Meinung, dass die Schultradition hierüber entschieden hat.

²⁸ Contr. 1 praef. 12. Seit Müller (1887) 7 lesen die Herausgeber den Relativsatz [sc. *Calvus*] *qui declamationem (a dictione) distinguit* mit Gertz' Supplierung *a dictione*; s. die Diskussion (S. 35).

²⁹ Zu dieser Stelle bzw. zur Entwicklung der Deklamation bzw. der These bzw. der Hypothese vgl. v.a. Throm (1932); Hofrichter (1935) 1–15; Bonner (1949) 1–26; Clarke (1951); Jenkinson (1955); Turner (1972), v.a. 199–203; Schmidt (1975); Sussman (1978) 4–10; Fairweather (1981) 104–131 und (1984) 543–550; Sandstede (1994); Hömke (2002) 10–29; Stroh (2003); Migliario (2007) 33–45; Berti (2007) 110–114; Veit (2009). Zur Entstehung der griechischen Deklamation vgl. Russell (1983) 1–20.

³⁰ Vgl. Sussman (1978) 6; Fairweather (1981) 116; Hömke (2002) 11; Berti (2007) 111.

³¹ Zur These als Gegenbegriff zur Hypothese s. das Kapitel „Die Suasorie“, S. 1f.

³² Vgl. auch die folgende Aussage über Aischines (contr. 1,8,16): *Aischines non ille orator (tunc enim non declamandi studium erat) sed hic ex declamatoribus novis dixit [...]*.

(2) In der Zeit Ciceros wurden *causae* deklamiert.

(3) Schließlich hat sich die *controversia*, die auch *scholastica* genannt wird, herausgebildet. Hierbei handelt es sich um die nach-Ciceronische Phase bzw. um die Lebenszeit des älteren Seneca, da er die Deklamation als *res post me nata* bezeichnet.

Die Forscher sind sich im Ergebnis darüber einig, dass Seneca d.Ä. der Sache nach eine inadäquate Geschichte der Deklamation darstellt, während die terminologischen Beobachtungen zuzutreffen scheinen.³³ Die Kritik an der Darstellung des älteren Seneca richtet sich maßgeblich gegen zwei Punkte: Zum einen sei es falsch, dass Cicero keine Thesen deklamiert habe.³⁴ Denn gegen diese Behauptung lassen sich Belege anführen, die das Gegenteil darlegen.³⁵ Zum anderen könne nicht die Rede davon sein, dass die Kontroverse ein nach-Ciceronisches Phänomen sei.³⁶ Denn auch gegen diese Behauptung lassen sich Belege anführen, die das Gegenteil zeigen. Obendrein bezeugt Seneca d.Ä. selbst an einer anderen Stelle, dass Cicero eine Kontroverse deklamiert hat.³⁷

Es erheben sich aber Zweifel an den Einwänden, die gegen den historischen Abriss des älteren Seneca erhoben wurden. Denn wenn die Kritik der Forscher zutreffen würde, würde sich Seneca d.Ä. widersprechen. Wir gehen daher im Folgenden der Frage nach, ob sich die zitierte Stelle auch so verstehen lässt, dass sich kein Widerspruch ergibt. Der Schlüssel zu einer Neuinterpretation scheint uns darin zu liegen, dass man die verschiedenen Funktionen der Deklamation (Schul-, Hobby- und Schaudeklamation) unterscheidet.³⁸ Dabei wird sich herausstellen, dass die Aussagen des älteren Seneca im Großen und Ganzen zutreffen. Um diesen Nachweis zu leisten, behandeln wir nacheinander die drei von Seneca d.Ä. unterschiedenen Phasen (1–3), und zwar sowohl (a) mit Blick auf die historische Entwicklung der Phänomene als auch (b) mit Blick auf die Terminologie.

³³ Vgl. z. B. Fairweather (1981) 129: „*Contr.* I pr. 12 presents sound lexicographical material, but this is set within a distorted picture of the whole development of Roman declamation.“

³⁴ Vgl. z. B. Fairweather (1981) 119: „Seneca’s flat denial in *Contr.* I pr. 12 that Cicero did not declaim the kind of exercises called *theses* is therefore one of his most unfortunate errors.“

³⁵ Vgl. z. B. Cic. Att. 9,4; s. S. 17f.

³⁶ Vgl. z. B. Fairweather (1981) 119: „Seneca was wrong in suggesting that the *controversia* was a type of exercise as novel as its newly coined name.“

³⁷ Vgl. *contr.* 1,4,7: *Color pro adulescente unus ab omnibus, qui declamaverunt, introductus est: non potui occidere, ex illa Ciceronis sententia tractus, quam in simili controversia dixit, cum abdicaretur is, qui adulteram matrem occidendam acceperat et dimiserat: ter non ***.* Zum Deklamator Cicero vgl. Berti (2009).

³⁸ Zu den Funktionen der Deklamation s. das Kapitel „Die Suasorie“, S. 3.

(1a) Die Übung der These lässt sich bis in das fünfte Jahrhundert v. Chr. zurückverfolgen.³⁹ Diogenes Laertios zufolge hat Protagoras die Thesen als dialektische Übungen eingeführt.⁴⁰ Schon damals war es offensichtlich ein Merkmal der These, das Pro und Contra eines Sachverhaltes zu erwägen (*in utramque partem disserere*).⁴¹ In Platons *Phaidros* wird eine These zitiert, die Lysias zugesprochen wird; ihr Thema lautet: ὡς χαριστέον μὴ ἐρῶντι μᾶλλον ἢ ἐρῶντι.⁴² Vor allem aber blühte die These im Peripatos auf.⁴³ Wie wir von Diogenes Laertios erfahren, hat Aristoteles folgende Arten von Thesen verfasst: θέσεις ἐπιχειρηματικά, θέσεις ἐρωτικά, θέσεις φιλικά, θέσεις περὶ ψυχῆς und θέσεις πολιτικά.⁴⁴ Auch für seinen Schüler Theophrast sind zahlreiche Thesen bezeugt.⁴⁵ Aristoteles hat die These sicherlich auch zu Unterrichtszwecken eingesetzt. Dies bezeugt zumindest Cicero, für den die These untrennbar mit Aristoteles' Name verbunden ist, und zwar als rhetorische, nicht als philosophische Übung:⁴⁶

haec igitur quaestio a propriis personis et temporibus ad universi generis rationem traducta appellatur thesis. In hac Aristoteles adulescentis non ad philosophorum morem tenuiter

³⁹ Vgl. z. B. Fairweather (1981) 105.

⁴⁰ Vgl. Diog. Laert. 9,53: πρῶτος κατέδειξε τὰς πρὸς τὰς θέσεις ἐπιχειρήσεις.

⁴¹ Vgl. Diog. Laert. 9,51; Sen. epist. 88,43; Throm (1932) 166.

⁴² Vgl. Plat. Phaedr. 227c; 230e-234c.

⁴³ Zur These im Peripatos vgl. Throm (1932) 171–179.

⁴⁴ Vgl. Diog. Laert. 5,24; s. aber S. 15f.

⁴⁵ Vgl. Throm (1932) 172. Zu Aristoteles und Theophrast vgl. Theon RhG II p. 69 Spengel (p. 13 Patillon / Bolognesi [1997]): παραδείγματα δὲ τῆς τῶν θέσεων γυμνασίας λαβεῖν ἔστι παρὰ τε Ἀριστοτέλους καὶ Θεοφράστου· πολλὰ γὰρ ἔστιν αὐτῶν βιβλία θέσεων ἐπιγραφόμενα; s. aber S. 15f.

⁴⁶ Cic. orat. 46; vgl. auch de orat. 3,80: *sin aliquis exstiterit aliquando, qui Aristotelio more de omnibus rebus in utramque partem possit dicere et in omni causa duas contrarias orationes [...] explicare [...] is sit verus, is perfectus, is solus orator.* Zu Aristoteles als Rhetoriklehrer vgl. auch de orat. 3,141: *ipse Aristoteles cum florere Isocraten nobilitate discipulorum videret, quod suas disputationes a causis forensibus et civilibus ad inanem sermonis elegantiam transtulisset, mutavit repente totam formam prope disciplinae suae versumque quendam de Philocteta paulo secus dixit. ille enim turpe sibi ait esse tacere, cum barbaros, hic autem, cum Isocraten pateretur dicere. itaque ornavit et inlustravit doctrinam illam omnem rerumque cognitionem cum orationis exercitatione coniunxit. neque vero hoc fugit sapientissimum regem Philippum, qui hunc Alexandro filio doctorem accierit, a quo eodem ille et agendi acciperet praecepta et eloquendi; Tusc. 1,7: *ut Aristoteles, vir summo ingenio, scientia, copia, cum motus esset Isocratis rhetoris gloria, dicere docere etiam coepit adulescentes et prudentiam cum eloquentia iungere, sic nobis placet nec pristinum dicendi studium deponere et in hac maiore et uberiore arte versari; Quint. inst. 3,1,14: *et Isocratis praestantissimi discipuli fuerunt in omni studiorum genere, eoque iam seniore (octavum enim et nonagesimum implevit annum) postmeridianis scholis Aristoteles praecipere artem oratoriam coepit, noto quidem illo, ut traditur, versu ex Philocteta frequenter usus: „turpe esse tacere et Isocraten pati dicere“.***

disserendi, sed ad copiam rhetorum in utramque partem, ut ornatius et uberius dici posset, exercuit; idemque locos – sic enim appellat – quasi argumentorum notas tradidit unde omnis in utramque partem traheretur oratio.

An anderer Stelle wird sogar noch deutlicher, dass Aristoteles für Cicero, wenn auch nicht der *primus inventor*, so doch die maßgebliche Person ist, die die These etabliert hat:⁴⁷

Disserendique ab isdem [sc. Aristotele et Theophrasto] non dialectice solum, sed etiam oratorie praecepta sunt tradita, ab Aristoteleque principe de singulis rebus in utramque partem dicendi exercitatio est instituta.

Die Übung der These *in utramque partem* hat bei den Peripatetikern eine lange Tradition entwickelt und wurde später auch in der Akademie gepflegt, wie wir einer Stelle aus *De oratore* entnehmen können:⁴⁸

Quae exercitatio [sc. in qua de universo genere in utramque partem disseri copiose licet] nunc propria duarum philosophiarum, de quibus ante dixi, putatur, apud antiquos erat eorum, a quibus omnis de rebus forensibus dicendi ratio et copia petebatur.

Die These wurde also ohne jeden Zweifel in vor-Ciceronischer Zeit gepflegt. Allerdings hat die Forschung zu Recht darauf aufmerksam gemacht, dass sich in vor-Ciceronischer Zeit auch schon fiktionale Reden in Form von Hypothesen ausfindig machen lassen.⁴⁹ Schon Gorgias' *Helena* und *Palamedes* sind als frühe Beispiele dieser Gattung anzusehen. Auch bei Antiphons Tetralogien handelt es sich zweifellos um fiktionale Hypothesen im *genus iudiciale*, also um Kontroversien. In ihnen wird in je zwei Reden die Anklage und die Verteidigung eines Falles übernommen. Ferner ist Polybios' Kritik an Timaios zu entnehmen, dass Proso-popoiien oder sogar Suasorien im Rhetorikunterricht seiner Zeit geübt wurden. Denn mit Bezug auf Timaios' Figurenreden, und zwar insbesondere auf τὰς δημηγορίας καὶ τὰς παρακλήσεις, ἔτι δὲ τοὺς πρεσβευτικὸὺς λόγους, gelangt Polybios zu folgendem Urteil:⁵⁰

47 Cic. fin. 5,10; vgl. auch Tusc. 2,9: *Itaque mihi semper Peripateticorum Academiaeque consuetudo de omnibus rebus in contrarias partis disserendi non ob eam causam solum placuit, quod aliter non posset quid in quaque re veri simile esset inveniri, sed etiam quod esset ea maxima dicendi exercitatio. Qua princeps usus est Aristoteles, deinde eum qui secuti sunt.*

48 Cic. de orat. 3,107; vgl. auch Tusc. 2,9 (s. die vorige Fußnote). Zur These in der Akademie vgl. Thom (1932) 179–183.

49 Vgl. z. B. Fairweather (1984) 544–547; Hömke (2002) 13.

50 Polyb. 12,25a,3–5; Zitat in § 5.

οὐ γὰρ τὰ ῥηθέντα γέγραφεν, οὐδ' ὡς ἐρρήθη κατ' ἀλήθειαν, ἀλλὰ προθέμενος ὡς δεῖ ῥηθῆναι, πάντας ἐξαριθμεῖται τοὺς ῥηθέντας λόγους καὶ τὰ παρεπόμμενα τοῖς πράγμασιν οὕτως ὡς ἂν εἴ τις ἐν διατριβῇ πρὸς ὑπόθεσιν ἐπιχειροῖη *** ὥσπερ ἀπόδειξιν τῆς ἑαυτοῦ δυνάμεως ποιούμενος, ἀλλ' οὐκ ἐξήγησιν τῶν κατ' ἀλήθειαν εἰρημένων.

Denn er [sc. Timaios] hat nicht niedergeschrieben, was gesagt worden ist, und nicht, wie es wirklich gesagt worden ist, sondern, indem er schildert, wie es hätte gesagt werden müssen, stellt er alle Figurenreden und das, was auf die Ereignisse folgt, so dar wie jemand, der in der Schule über ein vorgegebenes Thema zu sprechen versucht, *** wobei er seine rednerische Fähigkeit zeigt, aber nicht erzählt, was wirklich gesagt worden ist.

Die Tatsache, dass sich schon in vor-Ciceronischer Zeit Hypothesen finden lassen, zeigt sich außerdem daran, dass uns auf einem Papyrus aus dem dritten Jahrhundert v.Chr. eine Antwortrede auf Demosthenes' Rede gegen Leptines (or. 20) erhalten ist.⁵¹

Aus der Antike sind uns zwei Zeugnisse erhalten, die über die Einführung bzw. die Etablierung der Hypothese Aufschluss geben. Beide Zeugnisse stimmen darin überein, dass es sich um ein Phänomen aus dem späten vierten Jahrhundert v.Chr. handelt. Quintilian führt die Einführung der Hypothese ungefähr in die Zeit des Demetrios von Phaleron zurück, ohne diesen zweifelsfrei als Erfinder anzusehen:⁵²

fictas ad imitationem fori consiliorumque materias apud Graecos dicere circa Demetrium Phalerea institutum fere constat. An ab ipso id genus exercitationis sit inventum, ut alio quoque libro sum confessus, parum comperi: sed ne ii quidem qui hoc fortissime adfirmant ullo satis idoneo auctore nituntur.

Philostrat verknüpft die Hypothese mit Aischines:⁵³

Ἡ μὲν δὴ ἀρχαία σοφιστικὴ καὶ τὰ φιλοσοφούμενα ὑποτιθεμένη διῆει αὐτὰ ἀποτάδην καὶ ἐς μῆκος, διελέγετο μὲν γὰρ περὶ ἀνδρείας, διελέγετο δὲ περὶ δικαιοσύνης, ἡρώων τε περὶ καὶ θεῶν καὶ ὅπη ἀπεσχημάτισται ἡ ἰδέα τοῦ κόσμου. ἡ δὲ μετ' ἐκείνην, ἣν οὐχὶ νέαν, ἀρχαία γάρ, δευτέραν δὲ μᾶλλον προσρητέον, τοὺς πένητας ὑπετυπώσατο καὶ τοὺς πλουσίους καὶ τοὺς ἀριστέας καὶ τοὺς τυράννους καὶ τὰς ἐς ὄνομα ὑποθέσεις, ἐφ' ἃς ἡ ἱστορία ἄγει. ἤρξε δὲ τῆς μὲν ἀρχαιοτέρας Γοργίας ὁ Λεοντίνος ἐν Θετταλοῖς, τῆς δὲ δευτέρας Αἰσχίνης ὁ Ἄτρομήτου τῶν μὲν Ἀθηνησὶ πολιτικῶν ἐκπεσῶν, Καρίᾳ δὲ ἐνομιλήσας καὶ Ῥόδῳ, καὶ μετεχειρίζοντο τὰς ὑποθέσεις οἱ μὲν κατὰ τέχνην, οἱ δὲ ἀπὸ Γοργίου κατὰ τὸ δόξαν.

Die alte Sophistik, die sich philosophische Themen gestellt hat, erörterte diese Themen lang und breit; sie diskutierte nämlich über die Tüchtigkeit, über die Gerechtigkeit, über die

⁵¹ Vgl. Berl. Pap. P. 9781 bei Kunst (1923) 4–13.

⁵² Quint. inst. 2,4,41f. Vgl. hierzu Heldmann (1982) 119f.

⁵³ Vit. soph. I 481.

Heroen und Götter und darüber, wie das Universum seine Gestalt angenommen hat. Die Sophistik nach ihr, die man nicht neue Sophistik – sie ist nämlich alt –, sondern zweite Sophistik nennen sollte, hat die Typen des Armen, des Reichen, des Helden und des Tyrannen und die Themen hervorgebracht, die historisch überlieferte Namen enthalten. Die ältere Sophistik hat Gorgias aus Leontini in Thessalien begründet, die zweite Aischines, der Sohn des Atrometos, nachdem er aus dem politischen Betrieb in Athen ausgeschlossen worden war und sich in Karien und auf Rhodos eingerichtet hatte. Aischines' Schüler behandelten die Themen gemäß theoretischer Instruktion, Gorgias' Schüler nach eigenem Ermessen.

Philostrat zufolge hat also Aischines die zweite Sophistik gegründet, nachdem er aus Athen vertrieben worden war (330 v. Chr.). Als charakteristisches Merkmal der zweiten Sophistik wird die Behandlung von Hypothesen unter Verwendung von standardisierten Typen (z. B. der Arme, der Reiche, der Held, der Tyrann) genannt, wohingegen die erste Sophistik durch die Behandlung von Thesen charakterisiert wird. Auch wenn Philostrat nicht davon spricht, dass Aischines die Hypothese als Neuerung eingeführt habe, lässt sich feststellen, dass Quintilian und Philostrat die Übung in der Hypothese nahezu übereinstimmend auf das späte vierte Jahrhundert v. Chr. zurückführen.

Wie verhalten sich nun die Zeugnisse von Quintilian und Philostrat, die die Hypothese mit Demetrios von Phaleron bzw. Aischines verbinden, zu der Tatsache, dass sich schon frühere Beispiele für Kontroversien anführen lassen? Und wie ist die Aussage des älteren Seneca zu erklären, dass in der vor-Ciceronischen Zeit Thesen geübt wurden, woraus unweigerlich zu verstehen ist, dass Hypothesen noch nicht deklamiert wurden?

Quintilians und Philostrats Zeugnisse wird man vielleicht so verstehen, dass die Hypothese im späten vierten Jahrhundert v. Chr. einen festen Platz im rhetorischen Schulunterricht gewonnen hat, der in der Folge nicht mehr in Frage gestellt wurde. Mit anderen Worten: Am Anfang, spätestens im Verlauf des Hellenismus hat sich die Hypothese vermutlich als die zentrale Übungsform im Rhetorikunterricht etabliert und wurde vielleicht auch in Form der Schaudeklamation praktiziert. Dann würden Quintilian und Philostrat mit Demetrios von Phaleron bzw. Aischines nicht den *primus inventor* im strengen Sinne angeben, sondern diejenigen Personen, die der Hypothese im Schulunterricht zum Durchbruch verholfen haben. Dies wäre insofern nicht ungewöhnlich, als Cicero – wie wir gesehen haben – die These untrennbar mit Aristoteles' Name verknüpft und ihn in dieser Hinsicht als *princeps* bezeichnet, obwohl festzustehen scheint, dass Protagoras die These eingeführt hat.⁵⁴

54 Vgl. Quint. inst. 2,4,41: *fictas ad imitationem fori consiliorumque materias apud Graecos dicere*

Das Bild, das Seneca d.Ä. von der vor-Ciceronischen Zeit zeichnet, könnte man als inadäquat bezeichnen, zumindest ist es stark verkürzt. Da Seneca d.Ä. diese Phase dadurch kennzeichnet, dass in ihr Thesen (also noch nicht Hypothesen) Bestandteil der rhetorischen Übung waren, ist davon auszugehen, dass Seneca d.Ä. bei dieser Phase v. a. an Aristoteles denkt.⁵⁵ Möglicherweise stützt sich Seneca d.Ä. sogar direkt auf Ciceros Aussage aus dem *Orator*, dass Aristoteles seine Schüler in der These übte, und zwar nicht zu philosophischen, sondern zu rhetorischen Zwecken.⁵⁶

Was uns Seneca d.Ä. vorenthält, ist die weitere Entwicklung der These und der Hypothese in der Zeit zwischen Aristoteles und Cicero. Hierzu wäre zusätzlich zu den genannten Beobachtungen noch einiges zu ergänzen. Wir beschränken uns – auch aufgrund der Quellenlage – auf einige wenige Bemerkungen zum Rhetorikunterricht.

Wir gehen also davon aus, dass die Hypothese am Anfang, spätestens im Verlauf des Hellenismus zur zentralen Übung im Rhetorikunterricht geworden ist. Diese Annahme scheint auch aufgrund der weiteren Entwicklung der rhetorischen Theorie und Praxis gerechtfertigt zu sein. Denn in der Theorie scheint mit Hermagoras' Unterscheidung zwischen *θέσις* und *ὑπόθεσις* eine Konzentration auf die Hypothese in der theoretischen Instruktion (*ars*) verbunden gewesen zu sein.⁵⁷ Über Hermagoras' Unterscheidung zwischen *θέσις* und *ὑπόθεσις* erfahren wir in *De inventione* Folgendes:⁵⁸

circa Demetrium Phalerea institutum fere constat; Cic. fin. 5,10: ab Aristotele [...] principe de singulis rebus in utramque partem dicendi exercitatio est instituta. Auch Quintilian führt die These als rhetorische Übung auf die Peripatetiker zurück (inst. 12,2,25): *Peripatetici studio quoque se quodam oratorio iactant: nam thesis dicere exercitationis gratia fere est ab iis institutum.*

55 Die Aussage des älteren Seneca, dass in der vor-Ciceronischen Zeit Thesen geübt wurden, ist also richtig, wenn man sie auf Aristoteles bezieht. Anders Clarke (1951) 165f. und Fairweather (1984) 546f.: Seneca d.Ä. täusche sich (ebenso wie Sueton [rhet. 25,4] und Quintilian [inst. 2,1,9]), indem er das, was logisch früher ist („logically prior“: die abstrakte These sei logisch früher als die konkrete Hypothese) für historisch früher („historically prior“) hält. Vgl. aber auch Quint. inst. 2,1,9: *An ignoramus antiquis hoc fuisse ad augendam eloquentiam genus exercitationis, ut thesis dicerent et communes locos et cetera citra complexum rerum personarumque quibus verae fictaeque controversiae continentur.* Quintilian bezieht sich hier wohl ebenfalls auf Aristoteles bzw. die Peripatetiker, wie aus inst. 12,2,25 (s. vorige Fußnote) deutlich wird; vgl. Reinhardt / Winterbottom (2006) 47f. ad inst. 2,1,9 (Clarke [1951] 160 diskutiert die Möglichkeiten, dass sich Quintilian auf Griechenland oder Rom bezieht).

56 Vgl. Cic. orat. 46 (s. S. 9f.).

57 Zu Hermagoras' Unterscheidung zwischen These und Hypothese s. das Kapitel „Die Suasorie“, S. 1f.

58 Cic. inv. 1,8 (= Hermagoras fr. 6a Matthes [1962] 8f.).

Hermagoras quidem nec quid dicat attendere nec quid polliceatur intellegere videtur, qui oratoris materiam in causam et in quaestionem dividat, causam esse dicat rem, quae habeat in se controversiam in dicendo positam cum personarum certarum interpositione; quam nos quoque oratori dicimus esse adtributam (nam tres eas partes, quas ante diximus, subponimus: iudicalem, deliberativam, demonstrativam). Quaestionem autem eam appellat, quae habeat in se controversiam in dicendo positam sine certarum personarum interpositione.

Hermagoras scheint also sowohl die These als auch die Hypothese als Gegenstand der rednerischen Ausbildung angesehen zu haben. Wenn man sich aber das gesamte Werk *De inventione* vor Augen führt, wird man leicht feststellen, dass über die These keine weiteren Einteilungen oder Vorschriften referiert werden. Es folgen lediglich Beispiele für die These.⁵⁹ Alle weiteren Instruktionen gelten für die Hypothese. Ein noch einseitigeres Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Herennius-Rhetorik: in ihr wird die These nicht einmal erwähnt.⁶⁰ Daher scheint die Kritik, die in *De oratore* formuliert wird, nämlich dass die These in den Rhetorikhandbüchern nur am Anfang erwähnt, aber nicht näher behandelt wird, auf einem korrekten Sachverhalt zu beruhen.⁶¹

Atque in hoc genere illa quoque est infinita silva, quod oratori plerique, ut etiam Crassus ostendit, duo genera ad dicendum dederunt: unum de certa definitaque causa, quales sunt, quae in litibus, quae in deliberationibus versantur, addat, si quis volet, etiam laudationes; alterum, quod appellant omnes fere scriptores, explicat nemo, infinitam generis sine tempore et sine persona quaestionem.

Dass die Kritik, die in *De oratore* formuliert wird, auf einem Sachverhalt beruht, der nicht nur auf zeitgenössische Rhetorikhandbücher, sondern auch auf Hermagoras' Rhetorik zutrifft, wird auch aus den anderen Hermagoras-Fragmenten bzw. Testimonien zu Hermagoras deutlich.⁶² Hermagoras scheint also lediglich die

⁵⁹ Vgl. Cic. inv. 1,8: *ecquid sit bonum praeter honestatem; verine sint sensus; quae sit mundi forma; quae sit solis magnitudo* (für die letzten beiden Beispiele vgl. de orat. 2,66). Nach der Unterteilung in *De oratore* (s. S. 18) handelt es sich nur um theoretische Fragen. Möglicherweise werden die praktischen Thesen in dieser Polemik bewusst verschwiegen; vgl. Matthes (1958) 131f.

⁶⁰ Vgl. Clarke (1951) 162.

⁶¹ Cic. de orat. 2,65; vgl. auch ib. 78: *dividunt [sc. rhetores] [...] totam rem in duas partis, in causae controversiam et in quaestionis: causam appellant rem positam in disceptatione reorum et controversia; quaestionem autem rem positam in infinita dubitatione; de causa praecepta dant; de altera parte dicendi mirum silentium est*; 3,110: *alterum [sc. genus quaestionis: θέσις] vero tantum modo in prima arte tradenda nominant [sc. rhetores] et oratoris esse dicunt; sed neque vim neque naturam eius nec partis nec genera proponunt, ut praeteriri omnino fuerit satius quam attentum deseri*.

⁶² Vgl. Hermagoras test. 5 und fr. 6b-e Matthes (1962) 2; 9–13.

Unterscheidung zwischen *θέσις* und *ὑπόθεσις* getroffen zu haben. Über die These hat er wahrscheinlich keine weiteren Angaben gemacht. Daher stellt sich die Frage, ob seine Unterteilung dem Zweck diene, die These wirklich als Gegenstandsbereich des Redners zu etablieren,⁶³ oder ob er angesichts der Tatsache, dass er die These nicht näher behandelt hat, im Gegenteil die Hypothese als den eigentlichen Gegenstandsbereich des Redners angesehen hat.⁶⁴ Vieles spricht dafür, dass seine Unterscheidung zwischen *θέσις* und *ὑπόθεσις* nur systematischen Zwecken diene und dass sich dieses Bild in der Rhetorik bis zur Entstehung von *De oratore* kaum geändert hat.

Über die These in der rhetorischen Praxis des Hellenismus lässt sich kaum etwas Sicheres sagen, d. h.: Wir wissen nicht, ob sich die These im Hellenismus zu einem Progymnasma entwickelt hat, worauf man aufgrund der kaiserzeitlichen Progymnasmata-Handbücher, in denen die These unbestritten als Progymnasma fungiert,⁶⁵ schließen könnte. Weniger wahrscheinlich, wenn auch nicht auszuschließen ist, dass die These im Hellenismus gänzlich aus der rhetorischen Ausbildung verschwunden ist.⁶⁶

(1b) Aus terminologischer Sicht gilt es zu bemerken, dass Seneca d.Ä. vermutlich zu Recht sagt, dass in der vor-Ciceronischen Phase das Wort *θέσις* die allgemein gehaltene Frage bezeichnet hat. Da Seneca d.Ä. mit der vor-Ciceronischen Phase Aristoteles assoziiert, stellt sich allerdings das Problem, dass *θέσις* in diesem Sinn bei Aristoteles nicht zweifelsfrei überliefert ist. Denn Aristoteles verwendet *θέσις* in den *Topika* in dem eingeschränkten Sinn, dass das Substantiv die paradoxe Meinung in einer philosophischen Frage bezeichnet.⁶⁷ Die allgemein gehaltene

⁶³ So z. B. Fairweather (1984) 547.

⁶⁴ Entsprechende Zweifel formuliert Quintilian (inst. 2,21,21f. = Hermagoras fr. 6c Matthes [1962] 11): *Hermagoras quoque dicendo materiam esse in causa et in quaestionibus omnes res subiectas erat complexus: sed quaestiones si negat ad rhetoricen pertinere, dissentit a nobis; si autem ad rhetoricen pertinent, ab hoc quoque adiuvamur: nihil est enim quod non in causam aut quaestionem cadat.*

⁶⁵ S. das Kapitel „Die Suasorie“, S. 2.

⁶⁶ Auf den Hellenismus führen die These als Progymnasma bzw. generell die Progymnasmata z. B. Winterbottom (2006) 78 und Kraus (2005) 160 zurück. Wisse / Winterbottom / Fantham (2008) 44 hingegen äußern in ihrem Kommentar zu *De Oratore* die Meinung, dass die These als Progymnasma ein nach-Ciceronisches Phänomen ist. Das Argument des *mirum silentium* (vgl. de orat. 2,78), d. h. dass die Rhetoren über die These keine näheren Angaben machen, wird man aber als Argument nicht gelten lassen: Auch wenn die These in der Theorie kaum behandelt wurde, ist es möglich, dass sie in der Praxis als Progymnasma geübt wurde.

⁶⁷ Vgl. Arist. top. 104b19–22: *θέσις δέ ἐστὶν ὑπόληψις παράδοξος τῶν γνωρίμων τινὸς κατὰ φιλοσοφίαν, οἷον ὅτι οὐκ ἐστὶν ἀντιλέγειν, καθάπερ ἔφη Ἀντισθένης, ἢ ὅτι πάντα κινεῖται, καθ' Ἡράκλειτον.*

Frage heißt bei ihm πρόβλημα.⁶⁸ Allerdings macht Aristoteles darauf aufmerksam, dass in seiner Zeit fast alle dialektischen Fragen als θέσεις bezeichnet werden.⁶⁹ Daher scheint θέσις in dieser Bedeutung ein Terminus zu sein, der vielleicht schon vor Aristoteles aufgekommen, zumindest aber zeitgenössisch ist.

Für die Tatsache, dass unter Aristoteles' Namen Bücher mit dem Titel θέσεις überliefert sind, wie Diogenes Laertios und Theon berichten,⁷⁰ kommen v. a. zwei Erklärungen in Betracht. Entweder handelt es sich bei den θέσεις um allgemeine Fragestellungen. Dann würde Aristoteles den Begriff im weiteren Sinne verwenden (oder der Titel stammt aus späterer Zeit). Oder die θέσεις beinhalten paradoxe Meinungen. Aufgrund der Theon-Stelle und der Tatsache, dass Cicero davon berichtet, dass Aristoteles seine Schüler in den allgemeinen Fragen ausgebildet hat,⁷¹ ist wohl die erste Möglichkeit wahrscheinlicher.

(2a) Da sich Cicero an mehreren Stellen seines Werkes mit der Unterscheidung zwischen θέσις und ὑπόθεσις auseinandergesetzt hat, lohnt es sich, zuerst seine Äußerungen v. a. über die These und anschließend seine praktische Tätigkeit zu untersuchen.

Ciceros Einstellung zur These hat sich im Laufe seines Lebens gewandelt. In *De inventione* kritisiert der junge Cicero Hermagoras dafür,⁷² die These als Aufgabe des Redners betrachtet zu haben. In seinen Augen handelt es sich um eine philosophische Übung, die für den Redner zu anspruchsvoll ist:⁷³

Quas quaestiones [sc. infinitas] procul ab oratoris officio remotas facile omnes intellegere existimamus; nam quibus in rebus summa ingenia philosophorum plurimo cum labore consumpta intellegimus, eas sicut aliquas parvas res oratori adtribuere magna amentia videtur.

Bei dieser Kritik sollte man nicht vergessen, dass Hermagoras wahrscheinlich nur am Anfang seiner Rhetorik die Unterscheidung zwischen θέσις und ὑπόθεσις getroffen hat, ohne weitere Instruktionen für die These zu geben.

⁶⁸ Vgl. Arist. top. 104b1–17. Daher ist jede θέσις ein πρόβλημα, aber nicht jedes πρόβλημα eine θέσις (vgl. ib. 29f.).

⁶⁹ Vgl. Arist. top. 104b34–36: σχεδὸν δὲ νῦν πάντα τὰ διαλεκτικὰ προβλήματα θέσεις καλοῦνται.

⁷⁰ Vgl. Diog. Laert. 5,24; Theon RhG II p. 69 Spengel (p. 13 Patillon / Bolognesi [1997]); s. S. 9.

⁷¹ Vgl. Cic. orat. 46; s. S. 9f.

⁷² Wir gehen davon aus, dass *De inventione* ein Jugendwerk von Cicero ist.

⁷³ Cic. inv. 1,8.

In *De oratore* hingegen wird die fast ausschließliche Beschränkung des Redners auf die Hypothese bedauert:⁷⁴

quoniam de nostra possessione depulsi in parvo et eo litigioso praediolo relictus sumus et aliorum patroni nostra tenere tuerique non potuimus, ab eis, quod indignissimum est, qui in nostrum patrimonium inruerunt, quod opus est nobis mutuemur.

An dieser Stelle wird das *discidium linguae et cordis* beklagt,⁷⁵ das sich darin offenbart, dass sich die Erörterung eines abstrakten Themas als Aufgabe der Philosophie, v. a. der Akademiker und Peripatetiker, etabliert hat, wohingegen sich die Rhetoren auf die Behandlung der Hypothese beschränken. Obendrein sehen sich die Rhetoren auf dem Gebiet der Hypothese der Konkurrenz durch die Philosophie ausgesetzt, da der Akademiker Philo aus Larissa auch diese Form der Fragestellung behandelt.⁷⁶

Ciceros Wertschätzung der These lässt sich auch in einem Brief aus dem Jahr 54 v. Chr. an seinen Bruder Quintus erkennen. In diesem Brief nimmt Cicero Stellung zum Rhetorikunterricht seines Neffen:⁷⁷

Cicero tuus nosterque summo studio est Paeonii sui rhetoris, hominis, opinor, valde exercitati et boni; sed nostrum instituendi genus esse paullo eruditius et θετικώτερον non ignoras. [...] si nobiscum eum rus aliquo eduxerimus, in hanc nostram rationem consuetudinemque inducemus.

Wahrscheinlich hat der dreizehnjährige Quintus Cicero bei seinem griechischen Rhetoriklehrer Paionios Hypothesen deklamiert. Zumindest geht aus dem Komparativ θετικώτερον hervor, dass es für Cicero ein Wunsch ist, dass sich der junge Quintus Cicero in der These üben wird.

Aus einem Brief aus dem März 49 v. Chr. sind wir ferner darüber informiert, dass sich Cicero Thesen gestellt hat, um angesichts der aktuellen politischen Lage

⁷⁴ Cic. de orat. 3,108; vgl. auch ib. 110 und s. S. 14.

⁷⁵ Vgl. Cic. de orat. 3,61.

⁷⁶ Vgl. Cic. de orat. 3,110: *illud [...] genus, quod est temporibus, locis, reis definitum, obtinent [sc. rhetores], atque id ipsum lacinia. nunc enim apud Philonem, quem in Academia vigere audio, etiam harum iam causarum cognitio exercitatioque celebratur.* Cicero hat Philo 88 v. Chr. in Rom gehört; vgl. Brut. 306: *eodemque tempore, cum princeps Academiae Philo cum Atheniensium optumatis Mithridatico bello domo profugisset Romamque venisset, totum ei me tradidi admirabili quodam ad philosophiam studio concitatus.* Zu Philo aus Larissa vgl. Brittain (2001) Monographie.

⁷⁷ Cic. ad Q. fr. 3,3,4; vgl. hierzu Sihler (1902).

Trost zu finden.⁷⁸ Als eines von vielen Beispielen nennt Cicero die These, ob man im Vaterland bleiben soll, wenn es von einem Tyrannen beherrscht wird.⁷⁹ Diese Thesen hat Cicero sowohl auf Griechisch als auch auf Latein *in utramque partem* gehalten.⁸⁰

In der rhetorischen Theorie ändert sich die Vernachlässigung der These grundlegend mit dem dritten Buch von *De oratore*. Denn anknüpfend an die Kritik an der einseitigen Behandlung der Hypothese in der rhetorischen Theorie erfolgt eine grundlegende Systematisierung aller *quaestiones*, d. h. es wird eine Systematik aufgestellt, die sowohl für die These als auch für die Hypothese gilt.⁸¹ Alle Fragen sind entweder auf das Wissen oder auf das Handeln bezogen, d. h. es werden theoretische und praktische Fragen unterschieden.⁸² Die Fragen des Wissens werden in die drei Arten *coniectura*, *definitio* und *consecutio* eingeteilt und weiter unterteilt.⁸³ Die Fragen des Handelns werden in die zwei Arten *officium* und *permotio animorum* eingeteilt und ebenfalls weiter unterteilt.⁸⁴

Da in *De oratore* immer wieder beklagt wird, dass die Rhetoren über die These keine näheren Angaben machen,⁸⁵ darf man wohl annehmen, dass die in de

78 Vgl. Cic. Att. 9,4,1: *ne me totum aegritudini dedam, sumpsi mihi quasdam tamquam θέσεις quae et πολιτικά sunt et temporum horum, ut et abducam animum ab querelis et in eo ipso de quo agitur exercear.*

79 Vgl. Cic. Att. 9,4,2: *εἰ μὲν εἶτον ἐν τῇ πατρίδι τυραννομένης αὐτῆς.*

80 Vgl. Cic. Att. 9,4,3: *in his ego me consultationibus exercens et disserens in utramque partem Graece tum Latine [...].*

81 Vgl. Cic. de orat. 3,111–118; Wisse / Winterbottom / Fantham (2008) 39; vgl. auch das Schema bei Brittain (2001) 343, wenngleich Brittain (ib.) 339–343 davon ausgeht, dass in de orat. 3,111–118 nur die These systematisch untergliedert wird.

82 Vgl. Cic. de orat. 3,111f.: *Omnis igitur res eandem habet naturam ambigendi, de qua quaeri et disceptari potest, sive in infinitis consultationibus disceptatur sive in eis causis, quae in civitate et forensi disceptatione versantur; neque est ulla, quae non aut ad cognoscendi aut ad agendi vim rationemque referatur; nam aut ipsa cognitio rei scientiaque perquiritur, ut virtus suamne propter dignitatem an propter fructum aliquem expetatur; aut agendi consilium exquiritur, ut sitne sapienti capessenda res publica.*

83 Vgl. Cic. de orat. 3,113: *Cognitionis autem tres modi, coniectura, definitio et, ut ita dicam, consecutio: nam quid in re sit, coniectura quaeritur, ut illud, sitne in humano genere sapientia, quam autem vim quaeque res habeat, definitio explicat, ut si quaeratur, quid sit sapientia; consecutio autem tractatur, cum quid quamque rem sequatur, anquiritur, ut illud, sitne aliquando mentiri boni viri; für die weitere Unterteilung vgl. ib. 114–117.*

84 Vgl. Cic. de orat. 3,118: *Quae vero referuntur ad agendum, aut in officii disceptatione versantur, quo in genere quid rectum faciendumque sit quaeritur, cui loco omnium virtutum et vitiorum est silva subiecta, aut in animorum aliqua permotione aut gignenda aut sedanda tollendave tractantur. Huic generi subiectae sunt cohortationes, obiurgationes, consolationes, miserationes omnisque ad omnem animi motum et impulsio et, si ita res feret, mitigatio.*

85 S. S. 14.

orat. 3,111–118 entworfene Systematik eine Synthese aus der rhetorischen Untergliederung der Hypothese und der philosophischen Untergliederung der These ist. Aufgrund der Tatsache, dass die drei *genera causarum* in dieser Systematik fehlen und alle Beispiele die These exemplifizieren, scheint sich die vorliegende Synthese mehrheitlich der philosophischen Untergliederung der These zu verdanken. Die philosophische Provenienz der Kategorisierung der These spiegelt sich auch darin wider, dass die grundlegende Einteilung zwischen theoretischen und praktischen Fragestellungen auf Aristoteles zurückzugehen scheint.⁸⁶ Sie wird ferner an Crassus' Aussage deutlich, dass seine Untergliederung der theoretischen Fragen von *homines doctissimi* stamme.⁸⁷ Vermutlich haben die Philosophen aber nur die theoretischen Thesen (und nicht die Hypothesen) in der Art untergliedert, wie es Crassus in de orat. 3,111–117 vorführt.

Man könnte daher annehmen, dass der Versuch, eine einzige Systematik sowohl für die These als auch für die Hypothese zu entwerfen, auf Cicero zurückgeht.⁸⁸ Aber eine Stelle aus *De oratore* macht deutlich, dass der Versuch, die These und die Hypothese einheitlich zu systematisieren, wohl nicht erst von Cicero stammt.⁸⁹ Daher liegt die Schlussfolgerung nahe, dass die Klage, dass die Rhetoren über die These keine näheren Angaben machen, auf einen Großteil der zeitgenössischen Rhetoriken zutreffen wird, dass aber Cicero mit der einheitlichen Systematisierung der These und der Hypothese keinen völlig neuen Ansatz verfolgt, sondern sich vielmehr dezidiert auf die Seite derjenigen stellt, die eine

86 Vgl. Arist. top. 1,11,104b1–2: Πρόβλημα δ' ἐστὶ διαλεκτικὸν θεώρημα τὸ συντεῖνον ἢ πρὸς αἴρεσιν καὶ φυγῆν ἢ πρὸς ἀλήθειαν καὶ γνῶσιν; Reichel (1909) 98.

87 Vgl. Cic. de orat. 3,117: *Atque eae quidem disceptationes, quae ad cognitionem referuntur, sic fere a doctissimis hominibus describuntur*; Brittain (2001) 339; Wisse / Winterbottom / Fantham (2008) 50.

88 Wie Wisse / Winterbottom / Fantham (2008) 52–54 darlegen, ist zumindest nicht davon auszugehen, dass die Synthese von Philo aus Larissa stammt. Dieser hat zwar sowohl die These als auch die Hypothese behandelt (vgl. de orat. 3,110), aber beide Arten wahrscheinlich separat untergliedert; vgl. Cic. Tusc. 2,9: *Nostra autem memoria Philo, quem nos frequenter audivimus, instituit alio tempore rhetorum praecepta tradere, alio philosophorum*; Clarke (1951) 162. Hierfür spricht auch die Tatsache, dass in den *Partitiones oratoriae* die These separat untergliedert wird (s. S. 20 f.).

89 Vgl. de orat. 1,137–139: *non negabo me ista omnium communia et contrita praecepta didicisse: [...] esse omnem orationem aut de infinitae rei quaestione sine designatione personarum et temporum aut de re certis in personis ac temporibus locata; in utraque autem re quicquid in controversiam veniat, in eo quaeri solere aut factumne sit aut, si est factum, quale sit aut etiam quo nomine vocetur aut, quod non nulli addunt, rectene factum esse videatur*. Vermutlich sind zwar die verschiedenen Kategorien allgemein bekannt gewesen (nämlich aus der Statuslehre), aber nicht der Ansatz, die vorgelegte Systematisierung sowohl auf die These als auch auf die Hypothese zu beziehen.

derartige Synthese vorgeschlagen haben. Die de orat. 3,111–118 vorliegende Systematik ist sicherlich eine historisch gewachsene Erscheinung, die ihre Quellen in der rhetorischen Untergliederung der Hypothese (inklusive der Statuslehre) und der philosophischen Untergliederung der These hat. Vermutlich liegt Ciceros Leistung in der Anordnung einzelner Unterteilungen.

Die Annahme, dass die de orat. 3,111–118 vorliegende Systematik zwar keine gänzlich neue Erscheinung darstellt, aber keine etablierte Vorgehensweise widerspiegelt, scheint auch aufgrund von Ciceros späteren rhetorischen Schriften, v. a. den *Partitiones oratoriae* und den *Topica*, gerechtfertigt. Denn in den *Partitiones oratoriae*, die ihre Nähe zur akademischen Lehre bekennen,⁹⁰ findet sich zwar teilweise dieselbe Systematik wieder, wie sie Crassus in *De oratore* aufstellt.⁹¹ Zunächst werden theoretische und praktische Fragestellungen unterschieden.⁹² Dann werden die theoretischen Fragestellungen dreigeteilt und weiter unterteilt,⁹³ wohingegen die praktischen Fragestellungen zweigeteilt werden. Allerdings werden die praktischen Fragestellungen zweimal zweigeteilt, ohne dass diese beiden Zweiteilungen miteinander zu harmonieren scheinen.⁹⁴ An der ersten Stelle werden die Fragen, ob man etwas erreichen oder etwas meiden soll, von den Fragen unterschieden, die auf einen Vorteil oder Nutzen blicken.⁹⁵ Etwas später werden die praktischen Fragestellungen allerdings derart unterteilt, dass sie entweder über das belehren, was man als Pflicht ansehen soll, oder die Affekte betreffen.⁹⁶ Die letztgenannte Unterscheidung entspricht derjenigen, die wir aus

90 Vgl. Cic. part. 139.

91 Vgl. Sternkopf (1914) 57; Arweiler (2003) 144.

92 Vgl. Cic. part. 62: *prius de proposito dicamus, cuius genera sunt duo – cognitionis alterum; eius scientia est finis, ut verine sint sensus: alterum actionis, quod refertur ad efficiendum quid, ut si quaeratur quibus officiis amicitia colenda sit.*

93 Vgl. Cic. part. 62: *Rursus superioris genera sunt tria: sit necne, quid sit, quale sit. Sit necne, ut ius in naturane sit an in more; quid autem sit, sitne ius id quod maiori parti sit utile; quale autem sit, iuste vivere sit necne utile.* Für die weitere Unterteilung vgl. ib. 64–66; Arweiler (2003) 145–147.

94 Vgl. Sternkopf (1914) 60–64; Arweiler (2003) 144 Fußn. 240.

95 Vgl. Cic. part. 63: *Actionis autem duo sunt genera – unum ad persequendum aliquid ut declinandum, ut quibus rebus adipisci gloriam possis aut quomodo invidia vitetur, alterum quod ad aliquod commodum usumque refertur, ut quemadmodum sit respublica administranda aut quemadmodum in paupertate vivendum.*

96 Vgl. Cic. part. 67: *Restant [sc. genera] actionis, cuius alterum est praecipendi genus quod ad rationem officii pertinet, ut quemadmodum colendi sint parentes, alterum autem ad sedandos animos et oratione sanandos, ut in consolandis maeroribus, ut in iracundia comprimenda aut in timore tollendo aut in cupiditate minuenda. Cui quidem generi contrarium est disputandi genus ad eosdem illos animi motus, quod in amplificanda oratione saepe faciendum est, vel gignendos vel concitandos.* Das letztgenannte *genus contrarium* darf vielleicht als Teil derjenigen Art angese-

De oratore kennen.⁹⁷ Innerhalb der ersten Zweiteilung erinnert die erste Art an die Aristotelische Alternative zwischen ἀρεσις und φυγή.⁹⁸ Es ist aber nicht ersichtlich, wie sich die zweite Art innerhalb der ersten Zweiteilung (Vorteil) von der ersten Art (etwas erreichen oder meiden) unterscheidet. Noch unklarer ist das Verhältnis der beiden Zweiteilungen zueinander.⁹⁹

Der entscheidende Unterschied zwischen den *Partitiones oratoriae* und *De oratore* ist aber, dass die frühere, für Thesen und Hypothesen geltende Gesamtsystematik aufgegeben wird. Die eben referierte Untergliederung bezieht sich dezidiert nur auf die These.¹⁰⁰ Für die Hypothese werden im Anschluss separate Instruktionen gegeben.¹⁰¹ Daher ist es umso wahrscheinlicher, dass die Synthese, die in *De oratore* vorliegt, in ihrer Eigenart auf Cicero zurückgeht und keine etablierte Vorgehensweise widerspiegelt.

In den *Topica* liegt wiederum eine ähnliche Systematik vor wie in *De oratore* und in den *Partitiones oratoriae*: Zunächst werden theoretische und praktische Fragestellungen unterschieden.¹⁰² Die theoretischen Fragestellungen werden anhand der drei Hauptstatus *coniectura*, *definitio* und *qualitas* dreigeteilt und weiter unterteilt.¹⁰³ Die praktischen Fragestellungen werden in die beiden aus *De oratore* bekannten Arten Pflicht und Affekte unterteilt und ebenfalls weiter untergliedert.¹⁰⁴

hen werden, die von den Affekten handelt, d.h. bei dieser Art geht es darum, die Affekte zu erregen oder zu lindern; vgl. Sternkopf (1914) 61; Arweiler (2003) 144 Fußn. 240.

97 Vgl. Cic. de orat. 3,118 (s. S. 18 Fußn. 84); Sternkopf (1914) 62.

98 Vgl. Arist. top. 1,11,104b1–2 (s. S. 19 Fußn. 86).

99 Sternkopf (1914) 62 vermutet, dass Cicero ein Fehler unterlaufen ist und er in § 63 die beiden Teile desjenigen *genus* vorstellt, das er in § 67 als *genus praecipendi* bezeichnet. Die korrekte Unterteilung wäre demnach folgende: I. *genus praecipendi*: a) *ad persequendum aliquid aut declinandum*; b) *ad aliquam commoditatem usumque pertinens*; II. *genus ad animi motus spectans*: a) *vel sedandos*; b) *vel concitandos*.

100 Vgl. einleitend Cic. part. 62: *prius de proposito dicamus, cuius genera sunt duo [...]*; abschließend ib. 67: *haec fere est partitio consultationum*.

101 Vgl. Cic. part. 68: *Cognita igitur omni distributione propositarum consultationum, causarum genera restant*.

102 Vgl. Cic. top 81f.: *Quaestionum [...] sunt duo genera: unum cognitionis alterum actionis. Cognitionis sunt eae quarum est finis scientia, ut si quaeratur a naturane ius profectum sit an ab aliqua quasi condicione hominum et pactione. Actionis autem huius modi exempla sunt: Sitne sapientis ad rem publicam accedere*; Riposati (1947) 182–187.

103 Vgl. Cic. top 82: *Cognitionis quaestiones tripertitae sunt; aut sitne aut quid sit aut quale sit quaeritur. Horum primum coniectura, secundum definitione, tertium iuris et iniuriae distinctione explicatur*. Für die weitere Unterteilung vgl. ib. 82–85; Riposati (1947) 187–196.

104 Vgl. Cic. top 86: *Actionis [sc. quaestiones] reliquae sunt, quarum duo genera: unum ad officium, alterum ad motum animi vel gignendum vel sedandum planeve tollendum. Ad officium*

Die entscheidende Frage ist aber der Geltungsbereich der in den *Topica* präsentierten Untergliederung. Am Anfang der Untergliederung wird dieser wie folgt angegeben: *Quaestionum autem ‘quacumque de re’ sunt duo genera [...]*.¹⁰⁵ Der präpositionale Ausdruck ‘*quacumque de re*’ wird von der Forschung auf die These bezogen.¹⁰⁶ Es ist aber auch möglich, dass mit diesem Ausdruck alle Arten von Fragen, also Thesen und Hypothesen, gemeint sind. Unabhängig aber davon, welche Fragen mit ‘*quacumque de re*’ bezeichnet werden, steht fest, dass die in den *Topica* präsentierte Untergliederung sowohl für die These als auch für die Hypothese gilt. Dies wird aus der Bemerkung deutlich, mit der die Untergliederung abgeschlossen wird: *Haec cum in propositi quaestionibus genera sint, eadem in causas transferuntur*.¹⁰⁷ Die Hypothese wird nur insofern eigens unterteilt, als die *genera causarum* für sie geltend gemacht werden.¹⁰⁸

In Ciceros rhetorischen Schriften nach *De inventione* gewinnt die These also zunehmend an Bedeutung. Der Höhepunkt der theoretischen Auseinandersetzung mit ihr liegt sicherlich in *De oratore* vor, wo eine einheitliche Gesamtsystematik für die These und die Hypothese entworfen wird. Auch wenn diese Synthese in den späteren rhetorischen Schriften teilweise wieder aufgegeben wird, wie die *Partitiones oratoriae* zeigen, ist dennoch festzuhalten, dass der alte Zustand, dass die These von den Rhetoren nur erwähnt, aber nicht näher behandelt wird, überwunden ist.

Wie ist nun angesichts der Tatsache, dass Cicero in der rhetorischen Theorie der These eine große Bedeutung zugemessen und sie auch selbst praktiziert hat, die Aussage des älteren Seneca zu erklären, dass Cicero keine Thesen deklamiert habe? Diese auf den ersten Blick verwirrende Behauptung erklärt sich wohl dadurch, dass man sie auf den Schulunterricht bezieht: Cicero hat als Schüler Hy-

sic, ut cum quaeritur suscipiendine sint liberi. Ad movendos animos cohortationes ad defendendam rem publicam, ad laudem, ad gloriam; quo ex genere sunt querellae, incitationes, miserationesque flebiles; rursusque oratio tum iracundiam restinguens, tum metum eripiens, tum exsultantem laetitiam comprimens, tum aegritudinem abstergens; Riposati (1947) 197–204.

105 Cic. top 81.

106 Vgl. Sternkopf (1914) 57; Riposati (1947) 182; Arweiler (2003) 143 Fußn. 236; Wisse / Winterbottom / Fantham (2008) 53. Hierfür könnte man Cic. de orat. 2,66 anführen: *si enim est oratoris, quaecumque res infinite posita sit, de ea posse dicere [...]*. Hier steht allerdings das Adverb *infinite*.

107 Cic. top 86.

108 Vgl. Cic. top 90f.: *De proposito satis multa, deinceps de causa pauciora dicenda sunt. Pleraque enim sunt ei cum proposito communia. Tria sunt igitur genera causarum: iudici, deliberationis, laudationis;* Riposati (1947) 224–227.

pothesen (*causae*) deklamiert.¹⁰⁹ Die These spielte im Schulcurriculum seiner Zeit eine untergeordnete oder gar keine Rolle. Diese Annahme lässt sich anhand von Selbstaussagen Ciceros belegen. Man betrachte v. a. eine Stelle aus dem *Brutus*:¹¹⁰

huic ego doctori [sc. Stoico Diodoto] et eius artibus variis atque multis ita eram tamen deditus ut ab exercitationibus oratoriis nullus dies vacuus esset. Commentabar declamitans – sic enim nunc loquuntur – saepe cum M. Pisone et cum Q. Pompeio aut cum aliquo cotidie, idque faciebam multum etiam Latine sed Graece saepius.

Das Verb *declamitare* wird man wohl so auffassen, dass sich Cicero in denjenigen Übungen, die später als Kontroversien und Suasorien bezeichnet wurden, aber eben nicht in Thesen geübt hat. Diese Annahme wird durch andere Zeugnisse gestützt, unter anderem durch den Anfang der Tuskulanen:¹¹¹

ut [...] antea declamitabam causas, quod nemo me diutius fecit, sic haec mihi nunc senilis est declamatio.

An dieser Stelle erfahren wir also, dass Cicero – wahrscheinlich sowohl während seiner Ausbildung als auch nach dem Rhetorikstudium – Hypothesen deklamiert hat.¹¹² Gleichzeitig lässt sich Ciceros gewandelte Einstellung zur These erkennen, wie sie sich in der Entwicklung von *De inventione* zu *De oratore* und den späteren rhetorischen Schriften abgezeichnet hat: Nun misst er der These einen zumindest ebenso großen Wert wie der Hypothese bei, was sich in der Form offenbart, dass er in den Tuskulanen über philosophische Probleme wie z. B. die Frage, ob der Tod ein Übel ist,¹¹³ diskutiert und diese Erörterungen (Thesen) als Deklamationen bezeichnet.

109 Dass Seneca d.Ä. die Schuldeklamation im Blick hat, geht auch aus dem Verb *exercere* hervor (contr. 1 praef. 12): *hoc enim genus materiae, quo nos exercemur, adeo novum est, ut nomen quoque eius novum sit. controversias nos dicimus: Cicero causas vocabat.*

110 Cic. Brut. 309f. Von nicht näher spezifizierten Übungen spricht Cicero auch ib. 315f. (u. a. bei Demetrius Syrus und Apollonius Molon; zu letzterem vgl. auch ib. 307 und 312). Vgl. auch Plut. Cicero 4,4f.

111 Cic. Tusc. 1,7. Vgl. auch ib. 2,26: *postquam adamavi hanc quasi senilem declamationem [...].*

112 Vgl. auch Suet. rhet. 25,3: *Cicero ad praeturam usque etiam Graece declamavit, Latine vero senior quoque et quidem cum consulibus Hirtio et Pansa, quos discipulos et grandis praetextatos vocabat.* Wahrscheinlich bezieht sich die Angabe, dass Cicero bis zu seiner Prätur (66 v. Chr.) auf Griechisch deklamiert hat, auf den Umstand, dass Cicero die Schule des zweisprachigen Antonius Gniphio frequentiert hat (vgl. ib. gramm. 7,2); vgl. Kaster (1995) 275 ad loc. Sueton macht allerdings nicht deutlich, dass es sich um Hypothesen handelt. Dies wird man aber aufgrund von Tusc. 1,7 und ad Q.fr. 3,3,4 annehmen.

113 Vgl. Tusc. 1,9.

Auch aus dem Brief aus dem Jahr 54 v. Chr. an seinen Bruder Quintus lässt sich schließen, dass Cicero in seiner Jugend Hypothesen deklamiert hat.¹¹⁴ Denn im Anschluss an die Aussage, dass seine eigene Lehrform *θετικώτερον* ist, äußert sich Cicero folgendermaßen über seinen jungen Neffen:¹¹⁵

neque ego impediri Ciceronis iter atque illam disciplinam volo et ipse puer magis illo declamatorio genere duci et delectari videtur, in quo quoniam ipsi quoque fuimus, patimur illum ire nostris itineribus – eodem enim perventurum esse confidimus.

Hieraus lässt sich schließen, dass sowohl Cicero selbst als auch sein Neffe im Rhetorikunterricht anhand der Hypothese ausgebildet wurden.¹¹⁶

(2b) Die Angabe des älteren Seneca, dass Cicero seine Übungsformen *causae* nannte, womit die Hypothesen gemeint sind, trifft ohne jeden Zweifel zu, wie Tusc. 1,7 zeigt. Möglicherweise bezieht sich Seneca d.Ä. sogar direkt auf diese Stelle.¹¹⁷ Schwieriger sind zwei andere terminologische Probleme, die mit *declamare* bzw. *declamitare* (bzw. den anderen entsprechenden Wortarten) zusammenhängen: Ab wann bezeichnet *declamare* (aut sim.) bei Cicero das Deklamieren, also das Halten einer fiktionalen Rede? Und von welcher Art sind diese fiktionalen Reden: Handelt es sich um fiktionale Hypothesen aus dem *genus iudiciale* und dem *genus deliberativum* (dann würde *declamare* so verwendet werden wie zu Zeiten des älteren Seneca)?

Zur ersten Frage gibt es Untersuchungen, die wir kurz zusammenfassen können.¹¹⁸ *Declamare* (aut sim.) ist ein relativ neuer Fachterminus zur Bezeichnung des Deklamierens. Bevor er sich als solcher etabliert hat, scheint uns *declamare* (aut sim.) die Grundbedeutung „(etwas auswendig Gelerntes) (laut) aufsagen“ gehabt zu haben, ohne dass ein Bezug zu einer Deklamation gegeben war.¹¹⁹ Zumeist war das Verb negativ konnotiert. Man betrachte hierfür eine Stelle

114 Cic. ad Q.fr. 3,3; s. S. 17.

115 Cic. ad Q.fr. 3,3,4.

116 Dies geht auch aus Beispielen hervor, die in *De inventione* und in der Herennius-Rhetorik vorkommen; s. S. 30. Weitere Stellen aus den Briefen, an denen über die Deklamation gesprochen wird: fam. 7,33,1; 9,16,7; 16,21,5; Att. 14,11,2; 12,2; 20,4; 22,1.

117 Vgl. Fairweather (1981) 129.

118 Vgl. v. a. Stroh (2003); Bonner (1949) 27–31; Fairweather (1981) 124–129; Hömke (2002) 14–16.

119 Vgl. Stroh (2003) 13: „*declamare* – das hat schon der Blick auf den unrhetorischen Sprachgebrauch nahegelegt – bezeichnet eben das laute Aufsagen eines vorgefertigten, in der Regel wohl auswendig gelernten Textes“. Stroh (ib.) 8f. geht davon aus, dass das Präfix *de-* in *declamare* dem Verb einen despektierlichen Charakter gibt, wenn es nicht als Terminus Tech-

aus Ciceros Rede für den vermeintlichen Vatermörder Roscius (80 v. Chr.), an der er dem Ankläger seines Mandanten vorwirft, etwas Sachfremdes vorzubringen:¹²⁰

quae mihi iste visus est ex alia oratione declamare quam in alium reum commentaretur; ita neque ad crimen parricidi neque ad eum qui causam dicit pertinebant.

An dieser Stelle muss *declamare* soviel wie „daherreden“ bedeuten.¹²¹ Eine ganz ähnliche Bedeutung scheint an folgender Stelle vorzuliegen:¹²²

Ille autem insanus, qui pro isto vehementissime contra me declamasset [...].

Hier wirft Cicero einem renitenten Beamten Inhaltsleere vor, so dass *declamare* beinahe soviel wie „zeteren“, „lamentieren“ bedeutet.¹²³

Angesichts der Tatsache, dass mit *declamare* zunächst nur ein unspezifischer Inhalt verknüpft ist, den man auswendig lernt und wiedergibt, kann es nicht verwundern, dass *declamatio* auch die Stimmübung bezeichnen konnte.¹²⁴ Hierbei wurde vom Inhalt des aufgesagten Textes gänzlich abstrahiert. In dieser Verwendung findet sich *declamatio* beim *Auctor ad Herennium* innerhalb der Vorschriften über die *pronuntiatio*:¹²⁵

Mollitudinem vocis, hoc est, ut eam torquere in dicendo nostro commodo possimus, maxime faciet exercitatio declamationis.

Zur Bezeichnung einer Stimmübung dient *declamare* auch bei Cicero:¹²⁶

nicus für die Sprechübung oder (später) für die Deklamation verwendet wird. Allerdings scheint weniger das Präfix *de-* hierfür verantwortlich zu sein als der Bezug von *declamare* auf eine Situation, in der das auswendig Lernen bzw. Aufsagen eines Textes unangemessen erscheint (vgl. Stroh [ib.] 15). Wichtig ist daher folgende Feststellung (Stroh [ib.] 25 Fußn. 78): „Dem Gegner seine rhetorischen Studien vorzuwerfen, gehört übrigens zum Standardrepertoire der Rhetorik schon des vierten vorchristlichen Jahrhunderts (Anaximenes 36,39).“

120 Cic. S. Rosc. 82; vgl. Stroh (2003) 8.

121 Vgl. auch Planc. 47: *te [...] ad communem ambitus causam contulisti, in qua desinamus aliquando, si videtur, volgari et pervagata declamatione contendere*, wo Cicero den Ankläger auffordert, seine Vorwürfe zu konkretisieren (vgl. Stroh [2003] 9).

122 Cic. Verr. II 4,149. Vgl. auch die textkritisch umstrittene Stelle Mur. 44.

123 Vgl. Hömke (2002) 14 f.

124 Nach Stroh (2003) 15 ist die technische Bedeutung „Stimmübung“ bzw. „Sprechübung“ die ursprüngliche Bedeutung von *declamatio*.

125 Rhet. Her. 3,20.

126 Cic. fin. 5,5. Vgl. auch de orat. 1,251: *Quid est oratori tam necessarium quam vox? Tamen me auctore nemo dicendi studiosus Graecorum more tragoedorum voci serviet, qui et annos compluris sedentes declamitant et cotidie, ante quam pronuntient, vocem cubantes sensim excitant ean-*

Noli [...] ex me quaerere, qui in Phalericum etiam descenderim, quo in loco ad fluctum aiunt declamare solitum Demosthenem, ut fremitum assuesceret voce vincere.

Ein Bezug auf die Deklamation scheint in dem Wortfeld von *declamare* erstmals in *De oratore* vorzuliegen. Für das Adjektiv *declamatorius* wird dies an folgender Stelle deutlich:¹²⁷

in orationibus hisce ipsis iudiciorum, contionum, senatus, etiam si proprie ceterae non adhibeantur artes, tamen facile declaratur, utrum is, qui dicat, tantum modo in hoc declamatorio sit opere iactatus an ad dicendum omnibus ingenuis artibus instructus accesserit.

Hier verweist *declamatorium opus* sicherlich sowohl auf die Deklamation als auch stellvertretend auf den gesamten Rhetorikunterricht.¹²⁸ Auch wenn das *declamatorium opus* in einem Gegensatz das schwächere Glied darstellt, lässt sich ein abwertender Gebrauch des Adjektives in dem Sinn, dass das Deklamieren als bloße Stimmübung angesehen wird, nicht sicher erkennen.¹²⁹ Vielmehr geht es um den Gegensatz zwischen dem Schulredner, der nicht mehr gelernt hat, als notwendig ist, und dem allseitig gebildeten Redner.¹³⁰ Der Ausdruck *declamatorium opus* selbst scheint wertneutral „das Feld der Schulrhetorik“ zu bedeuten.

Mit dem Ausdruck *declamatorium opus* vergleichbar ist die Stelle aus dem Brief an seinen Bruder Quintus aus dem Jahr 54 v. Chr., an der Cicero davon spricht, dass sein Neffe über das *declamatorium genus* erfreut ist.¹³¹ Hier ist relativ klar, dass das *declamatorium genus* einen Gegenbegriff zu Ciceros θετικώτερον *genus* bildet und Cicero die Thesen gegenüber den deklamatorischen Hypothesen fa-

demque, cum egerunt, sedentes ab acutissimo sono usque ad gravissimum sonum recipiunt et quasi quodam modo conligunt. Zu Demosthenes vgl. Val. Max. 8,7 ext. 1: [sc. Demosthenes] *vadosis litoribus insistens declamationes fluctuum fragoribus obluantibus edebat;* Stroh (2003) 14.

¹²⁷ Cic. de orat. 1,73.

¹²⁸ Vgl. Stroh (2003) 19.

¹²⁹ Dass das Deklamieren bzw. der gesamte Rhetorikunterricht hier als bloße Stimmübung angesehen wird, wie Stroh (2003) 19 annimmt, lässt sich der vorliegenden Textstelle nicht eindeutig entnehmen (allerdings lässt sich diese Ansicht auch nicht eindeutig widerlegen). Zumindest wird der Aspekt der Stimmübung hier (sonst) nirgends realisiert. Anders de orat. 1,149.

¹³⁰ Dies wird auch aus dem Kontext deutlich. Der zuvor zitierte Satz ist nämlich der (mit *sic* eingeleitete) zweite Teil eines Vergleichs, dessen erster Teil folgendermaßen lautet (de orat. 1,73): *ut qui pila ludunt, non utuntur in ipsa lusione artificio proprio palaestrae, sed indicat ipse motus, didicerintne palaestram an nesciant, et qui aliquid fingunt, etsi tum pictura nihil utuntur, tamen, utrum sciant pingere an nesciant, non obscurum est.*

¹³¹ Vgl. Cic. ad Q.fr. 3,3,4; s. unter (2a).

vorisiert. Aber eine Abwertung des *declamatorium genus* an sich scheint nicht vorzuliegen.¹³² Cicero konzidiert nämlich explizit seinem jungen Neffen, dass er sich in den Hypothesen übt und Freude an ihnen findet, da es ihm selbst so ergangen ist. Mit der These verknüpft Cicero die Hoffnung, dass sein Neffe seine Ausbildung im Sinne der Komplementarität erweitern wird. Der Ausdruck *declamatorium genus* selbst scheint wertneutral „die Übungsform der Deklamation“ zu bedeuten.

Das Substantiv *declamator* wird erstmals in *De oratore* verwendet. An einer Stelle heißt es über Perikles:¹³³

At hunc non declamator aliqui ad clepsydrum latrare docuerat, sed, ut accepimus, Clazomenius ille Anaxagoras vir summus in maximarum rerum scientia.

Fraglich ist allerdings, was *declamator*¹³⁴ in diesem offensichtlich despektierlichen Kontext bedeutet. Vermutlich bezeichnet das Substantiv hier den Redelehrer.¹³⁵ Andererseits macht der Kontext deutlich, dass die Vorstellung der Stimmübung ebenfalls eine wichtige Rolle spielt, d. h. *declamator* bedeutet wohl soviel wie „Stimmlehrer“. Zumindest bezeichnet *declamator* hier nicht – wie später – denjenigen, der eine Übungsrede hält, d. h. die Bedeutung „Deklamator“ liegt nicht vor.¹³⁶

Ein Bezug zur Deklamation lässt sich auch an einer Stelle aus der Rede für Plancius (54 v. Chr.) nicht zweifelsfrei erkennen:¹³⁷

hic etiam addidisti me idcirco mea lege exsilio ambitum sanxisse ut miserabiliores epilogos possem dicere. non vobis videtur cum aliquo declamatore, non cum laboris et fori discipulo disputare?

132 Stroh (2003) 20 sieht hier eine „Abwertung des gewöhnlichen rhetorischen Übungsbetriebs“.

133 Cic. de orat. 3,138.

134 Als *Varia lectio* (und vielleicht *Lectio difficilior*) ist *clamator* überliefert; vgl. Wisse / Winterbottom / Fantham (2008) 149 ad loc.

135 Vgl. Stroh (2003) 21; Wisse / Winterbottom / Fantham (2008) 149 ad loc.

136 Welche Bedeutung von *declamator* orat. 47 vorliegt, ist nicht eindeutig: *Faciet igitur hic noster – non enim declamatorem aliquem de ludo aut rabulam de foro, sed doctissimum et perfectissimum quaerimus –, ut, quoniam loci certi traduntur, percurrat omnis, utatur aptis, generatim dicat.* Die Tatsache, dass der *declamator* in einem Zug mit dem *rabula* genannt wird, könnte darauf hindeuten, dass die Vorstellung der Stimmübung zugrunde liegt (vgl. Stroh [2003] 21). Allerdings lässt sich aus dem Kontext (§ 46) und *generatim* schließen, dass mit *declamator* ein beschränkter Schulredner gemeint ist, da das Adverb auf die These verweist (vgl. de orat. 2,42).

137 Cic. Planc. 83.

Die Gegenseite hatte Cicero offensichtlich vorgeworfen, dass er in seiner *lex Tullia de ambitu* das Exil als neue Strafe in der Absicht eingeführt hat, um in den Epilogen seiner *ambitus*-Verteidigungen größeres Mitleid erregen zu können.¹³⁸ Wenn Cicero zu verstehen gibt, dass er kein *declamator* ist, meint er wahrscheinlich, dass er nicht beabsichtigt, im Epilog die Modulationsfähigkeit seiner ganzen Stimme einzusetzen.¹³⁹ Auch hier scheint also die Bedeutung von *declamatio* als „Stimmübung“ zugrunde zu liegen. Gleichzeitig ist es möglich, dass mit *declamator* die Vorstellung verbunden ist, dass ein Gesetz fingiert wird, womit ein Bezug auf die Deklamation gegeben wäre.¹⁴⁰ Ein eindeutiger Beleg für *declamator* i.S.v. „Deklamator“ lässt sich bei Cicero nicht finden.

Das Verb *declamare* bzw. *declamitare* wird zuerst im *Brutus* auf die Deklamation bezogen, wo Cicero die Formulierung *commentabar declamitans* mit Bezug auf seine eigenen Übungen verwendet.¹⁴¹ Die Parenthese *sic enim nunc loquuntur* macht hierbei deutlich, dass sich *declamitare* i.S.v. „deklamieren“ wohl in den Jahren vor 46 v. Chr. zu einem Terminus technicus entwickelt hat.¹⁴² Das Deklamieren konnte aber auch durch *commentari*, *meditari* oder *exercere* (und die entsprechenden Wortarten) bezeichnet werden.¹⁴³

Ob das Wortfeld von *declamare* bei Cicero wie zu Zeiten des älteren Seneca fiktionale Hypothesen aus dem *genus iudiciale* und dem *genus deliberativum* (also das, was später Kontroverse bzw. Suasorie genannt wurde) bezeichnet, lässt sich nicht mit Gewissheit angeben. Der Anfang der Tuskulanen (*Tusc.* 1,7) zeigt paradigmatisch,¹⁴⁴ dass das Wortfeld von *declamare* selbst dann, wenn es

138 Vgl. Stroh (2003) 23.

139 Vgl. *Cic. orat.* 57; Stroh (2003) 24.

140 Vgl. Stroh (2003) 24 f.

141 *Cic. Brut.* 310; s. S. 23.

142 *Declamare* ist erstmals in einem Brief aus dem April 44 v. Chr. (*Att.* 14,12,2) i.S.v. „deklamieren“ belegt; vgl. Stroh (2003) 28.

143 Vgl. folgende Stellen aus dem *Brutus*, an denen zumindest Redeübungen, vielleicht sogar Deklamationen gemeint sind: 105: *in exercitationibus commentationibusque*; 249: *sese [...] cotidianis commentationibus acerrume exercuit*; 272: *nullum tempus illi umquam vacabat aut a forensi dictione aut a commentatione domestica*; 302: *nullum [...] patiebatur esse diem quin aut in foro diceret aut meditaretur extra forum*; 305: *cotidie [...] et scribens et legens et commentans oratoris tantum exercitationibus contentus non eram*; Stroh (2003) 27 f. Fußn. 87. Allerdings können auch *commentari* und *meditari* i.S.v. „(etwas auswendig Gelerntes) (laut) aufsagen“ verwendet werden; vgl. *de orat.* 1,260: *cum [...] ita balbus esset [sc. Demosthenes], ut eius ipsius artis cui studeret, primam litteram non posset dicere, perfecit meditando, ut nemo planius esse locutus putaretur*; *Brut.* 301: *memoria tanta [sc. fuit Hortensius] [...] ut quae secum commentatus esset, ea sine scripto verbis eisdem redderet, quibus cogitavisset*; *ib.* 310 (s. S. 23); *S. Rosc.* 82 (s. S. 25).

144 S. S. 23.

Übungsreden bezeichnet, nicht immer die beiden genannten Typen impliziert, sondern auch auf die These verweisen kann. Allerdings legen die beiden Stellen Tusc. 1,7 und ad Q.fr. 3,3,4 folgende Präzisierung nahe: Mit Bezug auf die Schuldeklamation (sowohl auf Ciceros eigene als auch auf diejenige seines Neffen) scheint das Wortfeld von *declamare* auf die Hypothese zu verweisen, wohingegen bei der Hobbydeklamation auch die These gemeint sein kann. Daher lässt sich kaum sagen, welche Art von Übungsreden Cicero zusammen mit Hirtius, Dolabella und Pansa in den Jahren 46 bis 44 v.Chr. gehalten hat.¹⁴⁵ Möglicherweise hat Ciceros gewandelte Einstellung zur These dazu geführt, dass er (auch) Thesen behandelt hat bzw. hat behandeln lassen.¹⁴⁶

(3a) Wie lässt sich nun die Aussage des älteren Seneca erklären, dass Cicero keine Kontroversien deklamiert hat? Diese Aussage hält die moderne Forschung für einen Irrtum des älteren Seneca, für den sie zwei Gründe anführt: Seneca d.Ä. habe von der Terminologie auf die Phänomene geschlossen, d. h. er habe aus der Tatsache, dass *controversia* bei Cicero noch nicht die fiktionale Übungsrede aus dem *genus iudiciale* bezeichnet, geschlussfolgert, dass Cicero das Phänomen noch nicht gekannt hat.¹⁴⁷ Die Alternativerklärung besteht darin, dass sich die Dekla-

145 Vgl. fam. 9,16,7 (Juli 46 v.Chr.): *Hirtium ego et Dolabellam dicendi discipulos habeo, cenandi magistros; puto enim te audisse, si forte ad vos omnia perferuntur, illos apud me declamitare, me apud illos cenitare*; über die designierten Konsuln Hirtius und Pansa: Att. 14,12,2 (April 44 v.Chr.): *haud amo vel hos designatos qui etiam declamare me coegerunt*; Sen. contr. 1 praef. 11: *alioqui* [sc. wenn der Bürgerkrieg mich nicht in der Heimat festgehalten hätte] *in illo atrio, in quo duos grandes praetextatos ait* [sc. Cicero] *secum declamare, potui adesse*; Suet. rhet. 25,3: *Cicero ad praeturam usque etiam Graece declamavit, Latine vero senior quoque et quidem cum consulibus Hirtio et Pansa, quos discipulos et grandis praetextatos vocabat*. Zu Ciceros Deklamationen mit Hirtius, Dolabella und Pansa vgl. Berti (2009), der das Fragment aus einer von Cicero gehaltenen Kontroverse (contr. 1,4,7) mit jenen Deklamationen in Verbindung bringt.

146 Ein untechnischer Gebrauch von *declamare* liegt wiederum in den Philippiken vor; vgl. 2,42: *Haec ut colligeres, homo amentissime, tot dies in aliena villa declamasti? Quamquam tu quidem, ut tui familiarissimi dictitant, vini exhalandi, non ingenii acuendi causa declamas*; 5,19: *Ipse interea septemdecim dies de me in Tiburtino Scipionis declamavit sitim quaerens; haec enim ei causa esse declamandi solet*. Denn an diesen Stellen bezeichnet *declamare* zwar Redeübungen (im ersten Fall Antonius' Vorbereitung auf seine Senatsrede vom 19. September, mit der er auf Ciceros erste Philippische Rede reagiert und auf die Cicero wiederum mit der zweiten Philippischen Rede antwortet). Aber im Unterschied zur Deklamation geht es an diesen Stellen darum, dass Antonius mit seinem Redelehrer Sextus Clodius fertige Reden gegen Cicero oder sogar Rededuelle einstudiert hat; vgl. Stroh (2003) 29 und Suet. rhet. 29 mit Kaster (1995) ad loc. Es liegt also ein ganz konkreter Bezug zur wirklichen Rede vor. Vom Phänomen her vergleichbar ist Brut. 301: *memoria tanta* [sc. *fuit Hortensius*] [...] *ut quae secum commentatus esset, ea sine scripto verbis eisdem redderet, quibus cogitavisset*.

147 Vgl. Fairweather (1984) 550; Berti (2007) 111 f. und (2009) 5.

mation derart gewandelt habe, dass die Fiktion in ihr die Oberhand gewonnen hat.¹⁴⁸

Die Annahme einer zunehmenden Fiktionalisierung der Deklamation lässt sich nur schwer halten, da die Fiktion ein Gattungsmerkmal der Deklamation ist.¹⁴⁹ Außerdem spricht Seneca d.Ä. an der fraglichen Stelle nicht explizit davon, dass die fiktionalen Elemente wie Piraten, Tyrannen und andere Figuren Überhand genommen haben. Wir wissen sogar im Gegenteil durch Philostrat, dass diese Figuren am Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr. Eingang in die griechische Deklamation gefunden haben,¹⁵⁰ so dass fraglich ist, ob die lateinische Deklamation eigene Wege gegangen ist. Die Annahme einer zunehmenden Fiktionalisierung der Deklamation erscheint auch deswegen als problematisch, weil von einer Kontroverse, die Cicero nach Aussage des älteren Seneca deklamiert hat, kaum gesagt werden kann, dass sie weniger fiktiv ist als die anderen Kontroversen aus dem Werk des älteren Seneca.¹⁵¹

Zweifellos offenbaren Beispiele, die v. a. in *De inventione* und in der Herennius-Rhetorik vorkommen, dass Cicero und seine Zeitgenossen in denjenigen Übungen ausgebildet wurden, die später als Kontroversen und Suasorien bezeichnet wurden.¹⁵² Insofern kann nicht die Rede davon sein, dass Cicero keine Kontroversen gekannt habe. Trotzdem lässt sich ein Unterschied zwischen der Zeit des älteren Seneca und derjenigen Ciceros feststellen, der nicht nur in der Terminologie liegt: In der Kaiserzeit galten die fiktionalen Übungsreden aus dem

148 Vgl. Sussman (1978) 8; Hofrichter (1935) 10: „Im Verhältnis zum Begriff der Fiktion ist somit zugleich der Unterschied zwischen den Deklamationen der Cicero-Cornificius-Epoche zur Zeit Senecas und ihrer Auffassung gegeben. Hier herrscht die „fictio irrealis“, dort die „potentialis“ vor.“

149 Vgl. Hömke (2002) 27 Fußn. 84: „Auch HOFRICHTER 1935, 11 erkennt die Fiktion als gattungskonstituierendes Merkmal an, unternimmt jedoch den kaum haltbaren Versuch, die Geschichte der Deklamation als ein zeitliches Nacheinander von *fictio potentialis* (z. Zt. Ciceros) und *fictio irrealis* (ab Seneca d.Ä.) zu beschreiben.“

150 S. S. 11f.

151 Vgl. contr. 1,4,7: *Color pro adulescente unus ab omnibus, qui declamaverunt, introductus est: non potui occidere, ex illa Ciceronis sententia tractus, quam in simili controversia dixit, cum abdicaretur is, qui adulteram matrem occidendam acceperat et dimiserat: ter non ***.*

152 Vgl. Cic. inv. 1,17: *Utrum Carthago diruatur an Carthaginiensibus reddatur an eo colonia deducatur; 2,78: Horatius occisis tribus Curiatii et duobus amissis fratribus domum se victor recepit. Is animadvertit sororem suam de fratrum morte non laborantem, sponsi autem nomen appellantem identidem Curiatii cum gemitu et lamentatione. Indigne passus virginem occidit.* Zur Herennius-Rhetorik vgl. Marx' (1894) 102–110 Stellensammlung in der Einleitung seiner Textausgabe; Bonner (1949) 22: „the reader of the *Ad Herennium* is constantly confronted with examples of such subjects of exercises on fictitious themes which bear considerable resemblance to those of the early Empire.“

genus deliberativum (Suasorien) als leichter als die fiktionalen Übungsreden aus dem *genus iudiciale* (Kontroversien) und wurden folglich vor ihnen geübt.¹⁵³ Die Deklamationen waren also terminologisch und hinsichtlich des Schulcurriculums anhand der *genera causarum* getrennt. Zu Ciceros Zeit lässt sich weder die terminologische noch die curriculare Trennung zwischen den Deklamationen beobachten. Zwar entstammten die Deklamationen ebenfalls diesen beiden *genera causarum*, wie die Beispiele aus *De inventione* und der Herennius-Rhetorik zeigen. Aber dass die Kontroverse als schwierigste Übungsform den Abschluss des Rhetorikstudiums bildete und insofern bewusst von der Suasorie getrennt wurde, wird in Ciceros Schriften nicht deutlich. An denjenigen Stellen, an denen Cicero auf die Deklamationen aus seiner Jugend zurückblickt, spricht er von *causae* bzw. vom *genus declamatorium*, also von Hypothesen, ohne zwischen den *genera causarum* zu differenzieren.¹⁵⁴

Aus dieser Perspektive betrachtet, erweist sich die Aussage des älteren Seneca, dass Cicero keine Kontroversien deklamiert habe, als nachvollziehbar, da er eine Differenzierung des Schulcurriculums im Blick hat.¹⁵⁵ Sie wird sogar noch verständlicher, wenn man bedenkt, dass es im Griechischen zumindest keine terminologische Unterscheidung zwischen der Kontroverse und der Suasorie gibt.¹⁵⁶ Fraglich ist, ob es eine curriculare Trennung zwischen diesen beiden Deklamationstypen gegeben hat.¹⁵⁷

Bis in die Zeit des älteren Seneca hatte sich also eine terminologische und curriculare Differenzierung der *genera causarum* etabliert, die folgendermaßen dargestellt werden kann:¹⁵⁸

153 S. das Kapitel „Die Suasorie“, S. 2.

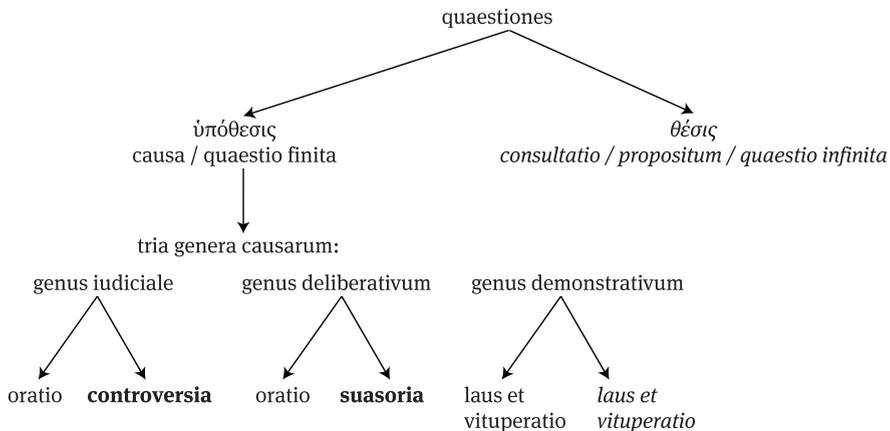
154 Cic. Tusc. 1,7; ad Q.fr. 3,3,4; s. S. 23f.

155 Dass Seneca d.Ä. sich auf das Schulcurriculum bezieht, geht auch aus dem Verb *exercere* hervor (contr. 1 praef. 12): *hoc enim genus materiae, quo nos exercemur, adeo novum est, ut nomen quoque eius novum sit. controversias nos dicimus: Cicero causas vocabat*. Möglicherweise erklärt sich so auch die Aussage über Aischines (contr. 1,8,16): *Aeschines non ille orator (tunc enim non declamandi studium erat) sed hic ex declamatoribus novis dixit [...]*: Zu Aischines' Zeiten gab es kein differenziertes Schulcurriculum, in dem die Kontroverse den krönenden Abschluss bildete.

156 Vgl. Russell (1983) 10.

157 Zumindest wurden wie in Rom die fiktionalen Übungsreden aus dem *genus deliberativum* und dem *genus iudiciale* als Deklamationen angesehen und von den Progymnasmata getrennt; vgl. Theon RhG II p. 59 Spengel (p. 1 Patillon / Bolognesi [1997]): *νῦν δὲ οἱ πλείους τοσοῦτον δέουσι τῶν τοιοῦτων λόγων ἐπαίνειν, ὥστε οὐδὲ τῶν ἐγκυκλίων καλουμένων μαθημάτων ὁτιοῦν μεταλαμβάνοντες ἄττουσιν ἐπὶ τὸ λέγειν, καὶ τὸ πάντων ἀγροικότερον, ὅτι οὐδὲ οἷς προσήκόν ἐστιν ἐγγυμασάμενοι, ἐπὶ τὰς δικανικὰς καὶ δημηγορικὰς ἔνται ὑποθέσεις*.

158 In dieser Graphik sind sowohl die nicht-fiktionalen Reden (*orationes*; nicht-fiktionale Lob- und Tadelrede) als auch die fiktionalen Reden (Deklamationen und Progymnasmata) dargestellt. Die Deklamationen sind fett, die Progymnasmata kursiv gedruckt. Auf eine Untergliederung der



Die Aussage des älteren Seneca, dass Cicero keine Kontroversien deklamiert hat, lässt sich also teilweise erklären. Vielleicht darf man annehmen, dass mit der curricularen Trennung zwischen der Suasorie und der Kontroverſie auch eine gesteigerte Wertschätzung der beiden Formen der Schulkdeklamation verbunden war, die schließlich dazu führte, dass Rhetoren nur noch die Deklamation und keine Progymnasmata mehr behandelt haben.¹⁵⁹ Trotzdem wird man wohl feststellen müssen, dass Seneca d.Ä. den Unterschied zwischen der Zeit Ciceros und der eigenen Zeit überbewertet, wenn er in den zeitgenössischen Deklamationen eine neue Qualität und eine neue Übungsform erblickt.¹⁶⁰ Möglicherweise spielt bei dieser Überbewertung noch ein anderer Umstand eine Rolle, nämlich die Entwicklung der Schauldeklamation.¹⁶¹ Das Phänomen, dass Rhetoren vor großem Publikum deklamieren, scheint es bereits in der Republik gegeben zu haben.¹⁶² Vor

These wurde verzichtet. Für das *genus demonstrativum* sind jeweils beide Teile (*laus et vituperatio*) angegeben; für die beiden anderen *genera* wurden die Teile nicht angegeben.

159 Vgl. Quint. inst. 2,1,1–3 mit Reinhardt / Winterbottom (2006) ad loc. (s. das Kapitel „Die Suasorie“, S. 4).

160 Vgl. contr. 1 praef. 12: *Declamabat autem Cicero non quales nunc controversias dicimus [...]. hoc [...] genus materiae, quo nos exercemur, adeo novum est, ut nomen quoque eius novum sit. [...] modo nomen hoc [sc. declamationis] prodiit, nam et studium ipsum nuper celebrari coepit. ideo facile est mihi ab incunabulis nosse rem post me natam.*

161 Turner (1972) 201f. erklärt den Unterschied, den Seneca d.Ä. zwischen der eigenen Zeit und der Zeit Ciceros sieht, dadurch, dass sich in der Kaiserzeit die Schauldeklamation herausgebildet habe. Dieser Unterschied ist jedoch nicht kategorial, wie wir darlegen werden.

162 Vgl. Suet. gramm. 7,2: *docuit [sc. Antonius Gniphō] primum in Divi Iulii domo pueri adhuc, deinde in sua privata. docuit autem et rhetoricam, ita ut cotidie praecepta eloquentiae traderet, declamaret vero nonnisi nundinis. scholam eius claros quoque viros frequentasse aiunt, in his M. Ciceronem, etiam cum praetura fungeretur.*

allem durch das Werk des älteren Seneca sind wir aber darüber informiert, dass die Schau Deklamation ein beliebtes Phänomen der Kaiserzeit ist.¹⁶³ Daher ist es denkbar, dass diese Entwicklung zum Urteil des älteren Seneca beigetragen hat, dass die Deklamationen der eigenen Zeit eine neue Entwicklungsstufe darstellen.

Für das Urteil des älteren Seneca scheinen also zwei Gründe bestimmend zu sein: Zum einen lässt sich nicht bestreiten, dass er teilweise aus den neuen Begriffen (*declamatio*, *controversia*, *scholastica*) darauf schließt, dass sich auch die Phänomene erst jüngst entwickelt haben. Zum anderen lässt sich tatsächlich eine historische Entwicklung feststellen. Die Unterschiede zur Ciceronischen Zeit sind aber eher graduell als kategorial und lassen sich unter der gesteigerten Wertschätzung der Deklamation subsumieren: Diese zeigt sich zum einen darin, dass die Suasorie von der Kontroverse im Schulcurriculum getrennt wurde und vermutlich beide Arten der Deklamation im Unterricht beim Rhetor dominierten. Zum anderen erlebte die Schau Deklamation einen Aufschwung und wurde zu einem beliebten Ereignis der Kaiserzeit.

(3b) Die terminologischen Beobachtungen des älteren Seneca scheinen, soweit wir dies überprüfen können, zuzutreffen: Die Bezeichnung *controversia* i.S.v. „Kontroverse“, also im Sinne einer fiktionalen Übungsrede aus dem *genus iudiciale*, lässt sich in der Tat noch nicht bei Cicero vorfinden. An derjenigen Stelle, an der das Signifikat die größten Übereinstimmungen mit der späteren technischen Bedeutung hat, bezeichnet *controversia* die Hypothese, ohne speziell auf den juristischen Typus der Hypothese zu verweisen.¹⁶⁴

dicunt [sc. Peripatetici et Academici] [...] omnem civilem orationem in horum alterutro genere versari: aut de finita controversia certis temporibus ac reis; hoc modo: placeatne a Karthaginiensibus captivos nostros redditis suis recuperari? [...]

Das Beispiel, das an dieser Stelle gewählt wird, zeigt sogar, dass eine Suasorie als *controversia* bezeichnet werden konnte.¹⁶⁵

¹⁶³ Vgl. Hömke (2002) 23–29.

¹⁶⁴ Cic. de orat. 3,109; vgl. Fairweather (1984) 550 Fußn. 157 und 158.

¹⁶⁵ Möglicherweise geht die Verwendung von *controversia* i.S.v. „Hypothese“ auf die Akademiker und Peripatetiker zurück; vgl. Cic. de orat. 3,109: *superius illud genus causam aut controversiam appellant* [sc. *Peripatetici et Academici*] *eamque tribus, lite aut deliberatione aut laudatione, definiunt*. Es ist aber auch möglich, dass die terminologische Unterscheidung zwischen der Hypothese und der These als Fremdmeinung (bzw. -bezeichnung) referiert wird, obwohl es sich um die eigene Terminologie handelt, da der Sprecher die genannte Unterscheidung als Trennung darstellt und kritisiert, wohingegen er selbst der Meinung ist, dass der

Bei *scholastica* handelt es sich um ein feminines Substantiv, das wahrscheinlich die griechische Form ἡ σχολαστική wiedergibt.¹⁶⁶ Das griechische Substantiv ἡ σχολαστική wiederum ist wohl als Ellipse zu ἡ σχολαστική [sc. μελέτη] zu erklären.¹⁶⁷ Es besteht kein Anlass, an der Aussage des älteren Seneca zu zweifeln, dass *scholastica* („Schulrede“) ein neueres Wort im Vergleich zu *controversia* (i.S.v. „Kontroverse“) ist. Beide Substantive sind zum ersten Mal bei Seneca d.Ä. belegt.

Der Teilsatz, in dem Seneca d.Ä. berichtet, dass Calvus als Erster *declamatio* i.S.v. „Deklamation“ verwendet hat, ist textkritisch umstritten.¹⁶⁸ Es hat aber den Anschein, dass es Seneca d.Ä. an dieser Stelle nicht um die Wortart Substantiv (*declamatio*), sondern um das Wortfeld von *declamare* geht, also um die Frage, seit wann das Wortfeld von *declamare* die Deklamation bezeichnet. Denn die Aussage, dass Calvus zum ersten Mal *declamatio* (i.S.v. „Deklamation“) verwendet hat, belegt Seneca d.Ä. mit dessen Gebrauch des Verbs *declamare*.¹⁶⁹

Nun haben wir mit Blick auf Cicero festgestellt, dass sich in *De oratore* zum ersten Mal das Adjektiv *declamatorius* findet, um auf die Deklamation zu verweisen. Wenn Seneca d.Ä. also das gesamte Wortfeld von *declamare* (inklusive Adjektiv) berücksichtigen sollte, ergibt sich als *Terminus ante quem* für Calvus' Verwendung von *declamare* i.S.v. „deklamieren“ 55 v. Chr. Wenn Seneca d.Ä. nur das Verb *declamare* (und das Substantiv *declamatio*) berücksichtigen sollte, ergibt sich als *Terminus ante quem* für Calvus' Verwendung von *declamare* i.S.v. „deklamieren“ 47 v. Chr. (Calvus' Todesjahr; *declamitare* wird von Cicero seit 46 v. Chr.

Redner sowohl die These als auch die Hypothese beherrschen muss; vgl. Wisse / Winterbottom / Fantham (2008) 70 ad loc. und 45 f.

166 Vgl. Bonner (1947) 86, der die Meinung zurückweist, dass es sich bei *scholastica* um ein Neutrum Plural handelt; vgl. contr. 3 praef. 12: *in scholastica quid non supervacuum est, cum ipsa supervacua sit?*

167 Vgl. Plut. mor. 46a: ἐν ταῖς σχολαστικαῖς μελέταις. Alternativ wäre zu überlegen, ob *scholastica* [sc. *oratio*] nur im Lateinischen ein Substantiv darstellt, während es im Griechischen als Adjektiv (σχολαστικός λόγος) benutzt wurde.

168 Hall (1973) 11 hat Anstoß an der Tatsache genommen, dass der Relativsatz *qui declamationem distinguit* im Singular steht, obwohl zuvor zwei Personen genannt sind (*ante Ciceronem et Calvum*). Er schlägt daher vor, *Ciceronem et* zu tilgen. Fairweather (1984) 549 Fußn. 153 erwägt im Anschluss an Hall, *ante Ciceronem et Calvum* hinter *inveniri potest* zu stellen. Wir sehen keine Veranlassung, an dem überlieferten Text zu zweifeln. Dass Cicero genannt wird, liegt daran, dass Cicero für Seneca d.Ä. die zentrale Figur der römischen Rhetorik ist, an der sich die Entwicklungsgeschichte der Deklamation orientiert.

169 Contr. 1 praef. 12 (= Licinius Calvus fr. 34 Malcovati [1967] 500): [...] *ipsa 'declamatio' apud nullum antiquum auctorem ante Ciceronem et Calvum inveniri potest, qui declamationem distinguit; ait enim declamare iam se non mediocriter, dicere bene; alterum putat domesticae exercitationis esse, alterum verae actionis.*

i.S.v. „deklamieren“ verwendet [Brut. 310], *declamare* seit 44 v.Chr. [Att. 14,12,2]).¹⁷⁰

Fraglich ist allerdings, welche Unterscheidung Calvus mit Bezug auf *declamatio* vorgenommen hat, d. h. wovon er sie getrennt hat. Seit Müller (1887) 7 lesen die Herausgeber den Relativsatz *qui declamationem (a dictione) distinguit*. Was gemeint sein muss, geht aus dem Kontext hervor: Calvus hat als Erster die fiktionalen Reden (Übungsreden) terminologisch von den nicht-fiktionalen Reden unterschieden, indem er für die erste Gruppe von Reden das Verb *declamare* und für die zweite Gruppe das Verb *dicere* verwendet. Es stellen sich nun zwei Fragen: Ist *a dictione*, eine Supplierung von Gertz, der richtige Ausdruck, um diese Unterscheidung auszudrücken? Ist eine Supplierung notwendig?

Gertz' Supplierung ist sicherlich dadurch motiviert, dass die beiden Substantive *declamatio* und *dictio* den beiden Verben *declamare* und *dicere* gegenübergestellt werden. Aus paläographischen Erwägungen ist *a dictione* eine ansprechende Supplierung, da man ihre Auslassung als Haplographie erklären könnte. Es stellt sich allerdings die Frage, ob *dictio* unter semantischen Gesichtspunkten die richtige Ergänzung darstellt, da ein Wort für die nicht-fiktionale Rede gesucht wird. Immerhin kann *dictio* die Rede bezeichnen.¹⁷¹ Das übliche Wort für die nicht-fiktionale Rede ist aber *oratio*, so dass es ratsamer wäre, Bursian (1857) 50 zu folgen, der erwägt, *ab oratione* vor *distinguit* zu ergänzen. Außerdem sollte beachtet werden, dass das in Frage stehende Substantiv wohl von Seneca d.Ä. geäußert wird, d. h. in dem Relativsatz spricht Seneca d.Ä. In dem folgenden Satz hingegen, der mit *ait* eingeleitet wird, wird Calvus zitiert. Auch deshalb ist die Annahme, dass man aufgrund von *dicere* das Substantiv *dictio* ergänzen sollte, nicht zwingend.

Die grundlegende Frage ist aber, ob eine Supplierung überhaupt nötig ist. Dies scheint uns zweifelhaft zu sein.¹⁷² Denn welche Unterscheidung Calvus getroffen hat, wird aus dem Kontext deutlich, und *distinguere* erfordert nicht zwingend zwei Ergänzungen, die angeben, was wovon unterschieden wird.¹⁷³ Unter Annahme einer Brachylogie lässt sich die Überlieferung also halten.

170 S. S. 28.

171 Vgl. Cic. de orat. 1,64; 2,270.

172 Bursian (1857) 50 und Kiessling (1872) 62 verzichten wohl zu Recht auf eine Ergänzung. Vgl. auch Stroh (2003) 30 Fußn. 99: „Die Ergänzung [sc. *a dictione*] macht den Gedanken klarer, ist sprachlich aber vielleicht nicht unbedingt nötig; vgl. etwa Cic. orator 65 *sophistarum* [...] *magis distinguenda similitudo uidetur* (sc. *ab oratoribus*).“ Ob *ab oratoribus* gedanklich zu ergänzen ist, ist allerdings fraglich.

173 Vgl. suas. 1,16: *et volebam vos experiri non adiciendo iudicium meum nec separando a corruptis sana. potuisset etenim fieri, ut vos magis illa laudaretis, quae insaniunt. et nihilo minus poterit fieri, quamvis distinxerim* [sc. *a corruptis sana*].

3 Der Aufbau der Deklamationsexzerpte. Die *sententiae*, *divisiones* und *colores*

3.1 Der Aufbau der Deklamationsexzerpte I

Im Kolophon der Suasorien, die die Handschriften B und V überliefern, findet sich die Angabe *L. Annei Senecae oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores suasoriarum liber primus explicit incipit liber secundus feliciter*. Aufgrund dieses Befundes trägt das Werk des älteren Seneca in der modernen Forschung zumeist den Titel *Oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores*, wodurch suggeriert wird, dass die *sententiae*, *divisiones* und *colores* die drei Kategorien sind, nach denen Seneca d.Ä. die Deklamationsexzerpte angeordnet hat. Bevor wir die Frage erörtern, inwiefern der überlieferte Titel der Anordnung der Deklamationsexzerpte des älteren Seneca gerecht wird, wenden wir uns kurz den drei Begriffen und Phänomenen *sententiae*, *divisiones* und *colores* zu, die in der Forschung zum älteren Seneca besondere Aufmerksamkeit erfahren haben.¹⁷⁴

3.2 Die *sententiae*

Dass es sich bei den Zitaten im ersten Teil der Deklamationsexzerpte um *sententiae* handelt, machen einige Stellen im Werk des älteren Seneca deutlich, an denen er seine Absicht bekundet, *sententiae* zu referieren.¹⁷⁵ Vor allem ein Querverweis in der Kontroverse 2,3 zeigt, dass es sich bei den *sententiae* um eine Kategorie handelt, nach der Seneca d.Ä. die Deklamationsexzerpte angeordnet hat (contr. 2,3,18): *Latro dixit id, quod inter sententias scriptum est: 'moriar'; dic ergo verum*. Die Funktion des Relativsatzes besteht nämlich offenkundig darin, auf den Anfang (contr. 2,3,1) zu verweisen.

Da es sich bei dem Werk des älteren Seneca um ein rhetorisches Werk handelt, liegt es nahe, unter *sententia* die Sentenz im technischen Sinn zu verstehen, die

¹⁷⁴ Vgl. Hess (1900); Bonner (1949) 54–57; Sussman (1978) 35–43; Fairweather (1981) 152–178 und 202–207; Quinn (1991) und (1994); Zinsmaier (1993) 75–84; Adiego Lajara / Artigas (1999); Heath (2002) und (2003); Riquer Permanyer (2004); Lévy (2006); Calboli Montefusco (2003) und (2007); Berti (2007) 25–28; Bradley (2009) 111–127; Huelsenbeck (2009) 11–15; Zinsmaier (2009). Thorsten Burkard bereitet eine Monographie zu den *divisiones* und *colores* vor; eine Zusammenfassung der Ergebnisse erscheint demnächst in einem Aufsatz in den von Rémy Poignault und Catherine Schneider herausgegebenen Tagungsbänden zur „Présence de la déclamation antique“.

¹⁷⁵ Vgl. v. a. contr. 1 praef. 5; 10; 22.

auch als Glanzlicht (*lumen*) bezeichnet wurde.¹⁷⁶ Die Sentenzen wurden von den Rhetoren in verschiedene Klassen unterteilt, wie aus dem Kapitel, das Quintilian der Sentenz widmet,¹⁷⁷ ersichtlich ist. Wir begnügen uns an dieser Stelle mit der grundlegendsten Unterscheidung, die die Sentenzen betrifft, nämlich zwischen Sentenzen im eigentlichen Sinn und den Sentenzen im weiteren Sinn. Sentenzen im eigentlichen Sinn sind die sog. gnomischen Sentenzen, d. h. allgemeine Weisheiten, die in jeder Rede bzw. Deklamation verwendet werden können.¹⁷⁸ Als Beispiele für die gnomische Sentenz seien zitiert:¹⁷⁹ *omnis instabilis et incerta felicitas est* (contr. 1,1,3); *omnes uxores divites servitute[m] exigunt* (contr. 1,6,5); *magni pectoris est inter secunda moderatio* (suas. 1,3). Sentenzen im weiteren Sinn sind spezielle, auf den jeweiligen Fall bezogene Sentenzen. So sagt z. B. ein Deklamator in der ersten Suasorie zu Alexander, der erwägt, auf den Ozean hinaus zu segeln:¹⁸⁰ *non quaerimus orbem, sed amittimus*.

Allerdings werden im ersten Teil der Deklamationsexzerpte des älteren Seneca nicht nur Sentenzen im technischen Sinn zitiert, sondern auch Beschreibungen, Loci communes, Elemente aus der *narratio* oder *argumentatio* u. ä. Diese Tatsache haben einzelne Forscher dadurch zu erklären versucht, dass sie Seneca d. Ä. einen sehr weiten Gebrauch des Wortes *sententia* zuschrieben.¹⁸¹ Dies scheint in der Tat der richtige Ansatz zu sein, da die Identifizierung mit den Sentenzen dem Phänomen nicht gerecht wird. Der Begriff *sententia* im Werk des älteren Seneca ist aber auch nicht in Opposition zu *verbum* zu verstehen,¹⁸² d. h. er trägt nicht nur die Bedeutung „Gedanke“ in Opposition zum „sprachlichen Ausdruck“ (Signifikat vs. Signifikant). Vielmehr ist er eine Kombination aus beidem, wie u. a. aus Stellen hervorgeht, an denen Seneca d. Ä. den Begriff *sententia* umschreibt.¹⁸³

176 Vgl. Quint. inst. 8,5,2. Seit Bonner (1949) 54 wird der Begriff *sententia* im Werk des älteren Seneca auf die Sentenzen im technischen Sinn bezogen.

177 Vgl. Quint. inst. 8,5.

178 Vgl. Quint. inst. 8,5,3: *Antiquissimae sunt quae proprie, quamvis omnibus idem nomen sit, sententiae vocantur, quas Graeci gnomas appellant: utrumque autem nomen ex eo acceperunt quod similes sunt consiliis aut decretis. Est autem haec vox universalis, quae etiam citra complexum causae possit esse laudabilis.*

179 Vgl. teilweise Bonner (1949) 54f.; Sussman (1978) 37.

180 Suas. 1,2.

181 Vgl. Riquer Permanyer (2004) 371; Berti (2007) 26; Sussman (1978) 36 erwägt diese Möglichkeit.

182 Vgl. z. B. Cic. de orat. 2,93: *Pericles atque Alcibiades et eadem aetate Thucydides [...] sententiis [...] magis quam verbis abundantes.*

183 Contr. 1 praef. 10; contr. 9,5,17.

sententias a disertissimis viris factas facile in tanta hominum desidia pro suis dicunt [...]. Eo libentius, quod exigitis, faciam et, quaecumque a celeberrimis viris facunde dicta teneo, [...] populo dedicabo.

habet hoc Montanus vitium: sententias suas repetendo corrumpit. dum non est contentus unam rem semel bene dicere, efficit, ne bene dixerit.

Für die Kategorie der *sententiae* lässt sich daher nur eine sehr allgemeine Bedeutung annehmen: Mit diesem Begriff werden im Werk des älteren Seneca die ästhetisch ansprechend formulierten Gedanken bezeichnet.¹⁸⁴

3.3 Die *divisio*

Während Seneca d.Ä. im ersten Teil der Deklamationsexzerpte Äußerungen von Deklamatoren hauptsächlich zitiert und nur selten kommentiert, ist im zweiten Teil, der *divisio*, das Gegenteil der Fall: Hier spricht Seneca d.Ä. selbst zu uns und gibt an, wie die Deklamatoren ihre Argumentation gegliedert haben. Hierbei spielen – v. a. in den Kontroversien – die *quaestiones* eine wichtige Rolle. Bei den *quaestiones* handelt es sich um Fragen, die sich aus dem Thema und dem Gesetz der Kontroverse ergaben und die teilweise hierarchisch untergliedert wurden. Als Suchformeln dienten sie dem Zweck, die Argumente sowohl für das Pro als auch für das Contra zu finden. Die Funktion der *divisio* wird in einer der kleineren Quintilianischen Deklamationen treffend mit folgenden Worten beschrieben: *divisio paene hoc proprium habet, ostendere ossa et nervos controversiae*.¹⁸⁵ Auf ähnliche Weise bezeichnet Seneca d.Ä. die *divisio* als *fundamentum*.¹⁸⁶

Betrachten wir als Beispiel die Kontroverse 1,1. Das Gesetz dieser Kontroverse lautet *Liberi parentes alant aut vinciantur*. Zwei Brüder waren zerstritten. Der eine abdiziert seinen Sohn, als dieser gegen seinen Willen den verarmten Onkel unterstützt. Nachdem der Sohn vom Onkel adoptiert worden ist, gerät sein leiblicher Vater in Armut. Der Sohn unterstützt ihn gegen den Willen seines Onkels und wird von diesem abdiziert. Es kommt zum Prozess zwischen dem Sohn und dem Onkel.¹⁸⁷ Aus dem Referat des älteren Seneca, welche *quaestiones* sein Freund Latro

¹⁸⁴ Vgl. Hess (1900) 1–5 und 8, der meint, dass der Begriff den „in Worten ausgedrückten Gedanken“ bezeichnet.

¹⁸⁵ Quint. decl. 270,2.

¹⁸⁶ Vgl. contr. 1 praef. 21.

¹⁸⁷ Vgl. contr. 1,1 thema: *Duo fratres inter se dissidebant. alteri filius erat. patruus in egestatem incidit. patre vetante adulescens illum aluit. ob hoc abdicatus tacuit. adoptatus a patruo est.*

für relevant hielt, wird deren Anordnung deutlich. Latros grundlegende Unterteilung besteht in der Zweiteilung zwischen der Frage, ob die Abdikation des Sohnes rechtlich zulässig ist, und der Frage, ob sie moralisch gerechtfertigt ist. Die erste Frage behandelt er derart, dass er fragt, ob der Sohn rechtlich gezwungen war, seinen leiblichen Vater zu unterstützen, und unterteilt sie in untergeordnete *quaestiones*; z. B. in die Frage, ob ein Abdizierter aufhört, ein Sohn zu sein. Diese Frage ist insofern relevant, als ein Sohn nach dem Gesetz der Kontroverse dazu verpflichtet ist, seinen Vater zu unterstützen. Es ist aber fraglich, ob diese Pflicht auch in diesem Fall besteht, da der Sohn von seinem Vater abdiziert wurde. Eine weitere Frage ist, ob derjenige aufhört, ein Sohn zu sein, der nicht nur abdiziert, sondern auch von einer anderen Person adoptiert wurde. Weiterhin fragt Latro, ob selbst dann, wenn der Sohn tatsächlich noch die Rechte und Pflichten eines Sohnes hatte, jeder Sohn seinen Vater unterstützen muss. Die Frage der moralischen Rechtfertigung behandelt Latro derart, dass er zunächst fragt, ob der Sohn richtig gehandelt hat – unabhängig davon, ob sein leiblicher Vater die Unterstützung verdient hat oder nicht. Anschließend fragt er, ob sein leiblicher Vater die Unterstützung verdient hat.¹⁸⁸

An diesem Fragenkomplex kann man mehrere Beobachtungen anstellen. Zum einen wird deutlich, dass die *quaestiones* (zumindest in diesem Fall) einer Ordnung folgen und einzelne *quaestiones* unterhalb von anderen *quaestiones* stehen. Zum anderen kann man ersehen, dass die *quaestiones* sowohl für die Anklage als auch für die Verteidigung relevant sind. So kann ein Deklamator die Frage, ob ein Abdizierter aufhört, ein Sohn zu sein, grundsätzlich mit „ja“ oder „nein“ beantworten. Derjenige, der zu zeigen versucht, dass die Abdikation zu Unrecht geschehen ist, wird diese Frage mit „nein“ beantworten. Die Gegenseite hingegen wird diese Frage mit „ja“ beantworten. Bei der präzisierenden Frage, ob derjenige aufhört, ein Sohn zu sein, der nicht nur abdiziert, sondern auch von einer anderen Person adoptiert wurde, wird die Gegenseite an ihrem „ja“ festhalten und sogar einen noch besseren Grund sehen, warum der Abdizierte kein Sohn mehr ist. Wie die Seite des Sohnes diese Frage beantwortet, ist fraglich. Wenn sie diese Frage vor

patruus accepta hereditate locuples factus est, egere coepit pater; vetante patruo alit illum. abdicatur.

188 Vgl. contr. 1,1,13: *Latro illas quaestiones fecit: divisit in ius et aequitatem, an abdicari possit, an debeat. (an possit) abdicari, sic quaesit: an necesse fuerit illum patrem alere, et ob id abdicari non possit, quod fecit lege cogente. hoc in has quaestiones divisit: an abdicatus non desinat filius esse; an is desinat, qui non tantum abdicatus sed etiam ab alio adoptatus est. etiamsi filius erat, an quisquis patrem non aluerit puniatur, tamquam aeger, vincetus, captus; an aliquam filii lex excusationem accipiat; an in hoc accipere potuerit. an abdicari debeat, per hoc quaesit: an, etiamsi ille indignus fuit, qui aleretur, hic tamen recte fecerit, qui aluit. deinde, an dignus fuerit, qui aleretur; vgl. hierzu das Schema bei Fairweather (1981) 160.*

Gericht stellen würde, würde sie dafür plädieren, dass auch ein Abdizierter und Adoptierter der Sohn seines leiblichen Vaters bleibt. Sollte sie aber erkennen, dass unter diesen Umständen keine rechtliche Bindung mehr zwischen Vater und Sohn besteht, wird sie diesen Punkt vor Gericht nicht behandeln.

Daher stellt sich die Frage, wie sich die *quaestiones* zu den Argumenten, die aus ihnen gewonnen werden, und wie sie sich zur vorgetragenen Deklamation verhalten. Prinzipiell unterscheiden sich *quaestiones* und *argumenta* dadurch, dass *quaestiones* Fragen sind, die durch *argumenta* gestützt werden.¹⁸⁹ So lässt sich z. B. Latros *quaestio*, ob ein Abdizierter aufhört, ein Sohn zu sein, mit „ja“ oder „nein“ beantworten und durch entsprechende Argumente belegen. Im vorliegenden Fall sind wir über diese Argumente nicht informiert. Es ist aber davon auszugehen, dass die Deklamatoren zur Beantwortung dieser Frage Argumente aus der damaligen Rechtspraxis bzw. ihre Vorstellungen über die Rechtspraxis herangezogen haben. Andererseits erscheint es selbstverständlich, dass die *quaestiones* auch als Argumente für das jeweilige Beweisziel fungierten: Derjenige, der zu zeigen versucht, dass der Sohn zu Unrecht von seinem Onkel abdiziert wurde, wird das Argument (die umfunktionierte *quaestio*) benutzen, dass der Sohn auch nach der Abdikation durch seinen leiblichen Vater die Rechte und Pflichten eines Sohnes behalten hat. Dieses Argument wird der Deklamator durch untergeordnete Argumente stützen, die er aus der *quaestio* gewinnt. Ebenso wird er die übergeordnete *quaestio*, ob der Sohn rechtlich gezwungen war, seinen leiblichen Vater zu unterstützen, derart umfunktionieren, dass er hieraus ein Argument macht: Die Abdikation ist zu Unrecht geschehen, da der Sohn rechtlich gezwungen war, seinen leiblichen Vater zu unterstützen.

Wir müssen also bei den *quaestiones* zwei Stadien unterscheiden: Zunächst sind *quaestiones* unentschiedene Fragen, die sowohl von der Anklage als auch von der Verteidigung fruchtbar gemacht werden können. Von dieser Art sind Latros Fragen, die Seneca d.Ä. in der Kontroverse 1,1 referiert. Sie stammen aus einem einleitenden Gespräch (*praelocutio*), das vor der eigentlichen Deklamation stattgefunden hat.¹⁹⁰ Eine derartige *divisio* findet bisweilen auch in den kleineren Quintilianischen Deklamationen Verwendung, und zwar in der Form, dass sie

¹⁸⁹ Latro beschreibt das Verhältnis zwischen *quaestio* und *argumentum* (in Abgrenzung zum *color*) folgendermaßen (contr. 1,5,9): *eam quaestionem esse, quae impleri argumentis possit.*

¹⁹⁰ Vgl. contr. 1 praef. 21. Zur *praelocutio*, die mehreren Zwecken dienen konnte, vgl. contr. 3 praef. 11: *Silo Pompeius sedens et facundus et litteratus est et haberetur disertus, si a praelocutione dimitteret; declamat tam male, ut videar belle optasse, cum dixi: numquam surgas;* vgl. hierzu Janka (2000) und Vössing (2003). Für das Phänomen der *praelocutio* vgl. die *θρωπία* und *διάλεξις* der griechischen Rhetoren (s. unseren Überblick über die antike Suasorie, speziell zu Chorikios, S. 90f.) und den *sermo* der kleineren quintilianischen Deklamationen.

Bestandteil der Instruktionen ist, die der Rhetor den Schülern zum Halten der Deklamation gibt (der Abschnitt mit derartigen Instruktionen lautet in diesem Werk *sermo*).¹⁹¹ Zudem zeigt eine Stelle aus der *Institutio oratoria*, dass es in den Rhetorikschulen üblich war, dass der Rhetor die *divisio*, d. h. den möglichen Aufbau der Argumentation, skizzierte, bevor die Schüler ihre Deklamation hielten.¹⁹² Daher wird anhand der *divisio*, in der unentschiedene Fragen gestellt werden, besonders der Schulcharakter der Deklamation deutlich: Die Gliederung der Argumentation anhand der *quaestiones* spiegelt aller Wahrscheinlichkeit nach die in der Schule gelernte Vorgehensweise wider, einen Fall methodisch zu zergliedern.

Ein zweites Stadium der *quaestiones* ergibt sich daraus, dass sich der Deklamator entscheidet, das Pro oder Contra zu übernehmen. Je nach Beweisziel wird der Deklamator diejenigen Fragen auswählen, die für ihn förderlich sind und für die er plausible Argumente gefunden hat. Nur diese Fragen, die nun entschieden sind, wird er in der Deklamation behandeln, und zwar entweder in Form von Fragen, die er beantwortet und mit Argumenten belegt,¹⁹³ oder gleich in Form von Argumenten. Auf diese Weise erklärt sich die Tatsache, dass Seneca d.Ä. vereinzelt *quaestiones* in Form von Aussagen formuliert.¹⁹⁴ Dann handelt es sich um Fragen, die im Einklang mit dem Beweisziel beantwortet und in der Deklamation benutzt wurden. In diesen Fällen wird aus dem Kontext deutlich oder ist vorauszusetzen, dass die *quaestiones* durch untergeordnete Argumente gestützt wurden oder zumindest gestützt werden konnten.

Es drängt sich nun die Frage auf, in welchem Verhältnis die *quaestiones* zur gehaltenen Deklamation stehen bzw. in welchem Verhältnis das, was Seneca d.Ä. in der *divisio* präsentiert, zur gehaltenen Deklamation steht. Denn die *divisiones* des älteren Seneca beinhalten nicht ausschließlich *quaestiones*, also das Gerüst für die Argumentation, sondern teilweise auch detaillierte Informationen über die gesamte Argumentation. Die Beschränkung auf die *quaestiones* scheint Seneca

191 Vgl. Quint. decl. 270,5: *Subiungemus quaestionem, an possit quisquam accusari, quod causa mortis fuerit in eo, qui iure sit occisus. Sequitur quaestio, an hic iure sit occisus.*

192 Vgl. Quint. inst. 2,6,1 f.; Winterbottom (1974) I xvii.

193 Vgl. contr. 7 praef. 2 über Albius Silus.

194 Innerhalb der Kontroversien vgl. z. B. contr. 1,1,14: *Gallio quaestionem primam Latronis duplicavit sic: licuit mihi alere etiam te vetante; deinde, non licuit non alere*; 1,2,15; 1,5,4: *Latro primam fecit quaestionem: non posse raptorem, qui ab rapta mori iussus esset, servari*; 2,3,12: *Fabianus eam quaestionem fecit et in ea multum moratus est: dementiae non posse agi nisi cum eo, qui morbo fureret*. Vgl. auch suas. 1,8 mit dem Kommentar zur Stelle. Die untergeordneten Argumente haben in den Suasorien zumeist keine eigene Bezeichnung. Es gibt aber zwei Stellen, an denen sie spezielle Begriffe tragen, nämlich *causa* und *ratio* (vgl. suas. 1,8f. mit dem Kommentar zur Stelle).

d.Ä. v.a. hinsichtlich des Deklamators Porcius Latro vorzunehmen.¹⁹⁵ In der Kontroverse 9,2 hingegen referiert Seneca d.Ä. nicht nur die *quaestiones* des Votienus Montanus, sondern nennt auch ausführlich dessen Argumente.¹⁹⁶ In der Kontroverse 7,5 wiederum, in der eine gegenseitige Anklage vorliegt, verzichtet Seneca d.Ä. auf das Referat der *quaestiones* und gibt an, wie die Deklamatoren Anklage und Verteidigung miteinander verknüpft haben.¹⁹⁷ Dennoch stellt sich gerade mit Blick auf die *quaestiones* das Problem, wann die Deklamatoren sie formuliert haben, da sie offensichtlich sowohl vor als auch in der Deklamation gestellt werden konnten.

Drei Möglichkeiten kommen hierbei in Betracht: (1) Die *quaestiones* stammen von den Deklamatoren in der Form, dass sie sie innerhalb der Deklamation (vor oder in der Argumentation) formuliert haben.¹⁹⁸ (2) Die *quaestiones* stammen von den Deklamatoren in der Form, dass sie sie in einem einleitenden Gespräch (*praelocutio*) vor der eigentlichen Deklamation formuliert haben. (3) Die *quaestiones* stellen dar, wie Seneca d.Ä. die Argumentation der Deklamatoren analysiert.¹⁹⁹

Die Tatsache, dass die *quaestiones* in den größeren Pseudo-Quintilianischen Deklamationen und in contr. 2,7 in der Form zu fehlen scheinen,²⁰⁰ wie sie Seneca d.Ä. in der *divisio* referiert, scheint zwar für die dritte Möglichkeit zu sprechen. Zu dieser Annahme besteht aber keine Notwendigkeit, wenn man das Fehlen der *quaestiones* in den größeren Pseudo-Quintilianischen Deklamationen und in contr. 2,7 dadurch erklärt, dass es möglich war, *quaestiones* in Form von Fragen vor der Deklamation zu formulieren und in der Deklamation die aus ihnen gewonnenen Argumente zu behandeln. Dann wäre es ein Überlieferungszufall, dass uns die *quaestiones* in Form von Fragen nirgends in den vollständigen Deklamationen begegnen. Da sich kaum zeigen lässt, dass Seneca d.Ä. Fragen formuliert, ohne dass sie ein Vorbild bei den Deklamatoren haben, wird man die dritte Möglichkeit zwar nicht ausschließen, aber die ersten beiden bevorzugen.²⁰¹

195 Vgl. contr. 1 praef. 22: *interponam itaque quibusdam locis quaestiones controversiarum, sicut ab illo [sc. Latrone] propositae sunt, nec his argumenta subtexam, ne et modum excedam et propositum [...]*; contr. 1,1,13.

196 Vgl. contr. 9,2,13–16.

197 Vgl. contr. 7,5,7f.

198 Hiervon scheint Bonner (1949) 56 auszugehen: „its normal place would, of course, be immediately after the narrative“.

199 Vgl. Winterbottom (1974) I xvii–xviii.

200 Zu contr. 2,7 vgl. Berti (2007) 43–78.

201 Die *quaestiones* entstammen also sowohl den *praelocutiones* als auch den gehaltenen Deklamationen. Auch in dieser Hinsicht erweist sich das Werk des älteren Seneca also als Kollage; s. hierzu das gleichnamige Kapitel, S. 60f.

Für die erste Möglichkeit spricht insbesondere die Tatsache, dass Seneca d.Ä. mitunter in der Form *hic dixit* [...] einen Satz zitiert, nachdem er angegeben hat, welches Argument ein Deklamator verwendet hat.²⁰² Die Angabe des älteren Seneca wiederum, dass sein Freund Latro – anders als dessen Kollegen – vor der eigentlichen Deklamation im Sitzen die *quaestiones* des Falles vorstellte,²⁰³ lässt sich auf verschiedene Weise erklären: Hierdurch ließe sich bekräftigen, dass die Deklamatoren nur selten in einer *praelocutio* die *quaestiones* genannt haben. Andererseits lässt sich diese Stelle auch so verstehen, dass Latros Vorgehensweise insofern eine Besonderheit darstellte, als er die *quaestiones* im Sitzen präsentierte, während seine Kollegen dies im Stehen taten.²⁰⁴ Diese Stelle zeigt also, dass die zweite Möglichkeit zutrifft, wobei das Ausmaß unsicher bleibt.

In den Kontroversien ist das am häufigsten benutzte Gliederungskriterium die Unterscheidung zwischen *ius* und *aequitas*.²⁰⁵ Bei der *quaestio iuris* wurde gefragt, ob eine Handlung gesetzlich erlaubt ist (*an licuit? an possit?*).²⁰⁶ Bei der *aequitas* wurde gefragt, ob eine Handlung unter moralischen Gesichtspunkten richtig ist (*an debeat? an oporteat?*). Sicherlich kommt es vor, dass sich die Statuslehre in der *divisio* der Kontroversien erkennen lässt. Allerdings ist die Rolle der Statuslehre von der Forschung teilweise überschätzt worden.²⁰⁷ Kennedy beispielsweise sieht in der Unterscheidung zwischen *ius* und *aequitas* die Hermagoreische Unterscheidung zwischen den *status legales* und den *status rationales*.²⁰⁸ Jedoch sind die Differenzen zwischen diesen verschiedenen Unterscheidungen mindestens genauso groß wie die Gemeinsamkeiten. Denn die *status legales* und die *status rationales* stehen sich durch das Kriterium des Ausschlusses gegenüber, d. h. sie sind so konstruiert, dass sich der Verteidiger entweder an einem *status legalis* oder einem *status rationalis* orientiert. Die Deklamatoren hingegen machen häufig

202 Vgl. suas. 1,9: *Fabianus philosophus primam fecit quaestionem eandem: etiamsi navigari posset Oceanus, navigandum non esse. at rationem aliam primam fecit: modum imponendum esse rebus secundis. hic dixit sententiam: illa demum est magna felicitas, quae arbitrio suo constitit.*

203 Vgl. contr. 1 praef. 21: *id, quod nunc a nullo fieri ammadvorto, semper fecit: antequam dicere inciperet, sedens quaestiones eius, quam dicturus erat, controversiae proponebat.*

204 Der Unterschied zu Pompeius Silo (vgl. contr. 3 praef. 11) bestünde dann darin, dass Pompeius Silo über allgemeinere literarische Themen diskutierte, die nicht unmittelbar mit der Deklamation zusammenhingen.

205 Vgl. Bonner (1949) 57; Sussman (1978) 39; Fairweather (1981) 155.

206 Zum gesetzlich erlaubten Handeln in der fiktiven Welt der Deklamatoren vgl. Burkard (s. Fußn. 174).

207 Vgl. auch Sussman (1978) 40: „The division of argument according to *ius/aequitas* generally followed the *stasis* theory of Hermagoras“.

208 Vgl. Kennedy (1972) 325.

sowohl von Fragen des Rechts als auch von Fragen der moralischen Richtigkeit Gebrauch.

Das genaue Verhältnis zwischen den deklamatorischen *quaestiones* und den *status* müsste eine Spezialuntersuchung aufzeigen. Unser vorläufiger Eindruck lässt sich folgendermaßen formulieren: Grundsätzlich handelt es sich um zwei verschiedene Phänomene. Die *status* stellen ein Argumentationsmuster dar, das maßgeblich für die Gerichtsrede entworfen wurde. In ähnlicher Weise bieten die deliberativen Kategorien dem Redner eine Orientierungshilfe für die Argumentation innerhalb der politischen Rede.²⁰⁹ Die *quaestiones* hingegen stellen kein festes Argumentationsmuster dar, sondern zeigen, welche Fragen einem Deklamator bei der Behandlung eines Falles relevant erschienen sind und wie er sie gliedert hat. Potentiell kann es sich hierbei um beliebig viele und unterschiedliche Fragen handeln. Nur durch eine vergleichende Untersuchung der *divisio* lässt sich feststellen, ob sich die Deklamatoren an die beiden genannten Argumentationsmuster halten oder ob sich in den *quaestiones* eine andere Herangehensweise offenbart. Bei den Suasorien lässt sich beobachten, dass die deliberativen Kategorien häufig berücksichtigt werden, dass sich die Argumentation aber nicht in ihnen erschöpft.²¹⁰ In den Kontroversien scheinen die *status* zwar eine Rolle zu spielen, aber die *quaestiones* scheinen zum einen weiter gefasst zu sein als die *status* und zum anderen einer methodischen Gliederung zu unterliegen.

3.4 Die *colores*

Die größten Probleme hat der Forschung das mit dem Begriff *color* bezeichnete Phänomen aufgegeben. Erst durch den Aufsatz von Zinsmaier ist ein entscheidender Fortschritt gelungen.²¹¹ Im Folgenden sollen die *colores* in drei Schritten erläutert werden: (1) Zunächst werden die *colores*, wie sie uns im Werk des älteren Seneca vorliegen, beschrieben und gegenüber demjenigen *color*-Begriff, den Cicero verwendet, abgegrenzt. (2) Anschließend sollen weitere Beobachtungen zum deklamatorischen Phänomen und Begriff *color* im Lichte eines Porphyrius-

²⁰⁹ Zu den deliberativen Kategorien s. das Kapitel „Die Argumentation“.

²¹⁰ S. das Kapitel „Die Argumentation“.

²¹¹ Vgl. Zinsmaier (2009). Burkard (s. Fußn. 174) kommt aufgrund der Analyse aller als *colores* bezeichneten Phänomene bei Seneca d.Ä. zu denselben Ergebnissen wie Zinsmaier. Er unterscheidet drei Typen von *colores*: (1) Interne Faktoren (*colores actionis*) wie Motive, Unwissen, Charakterdarstellung; (2) externe Faktoren; (3) allgemeine Umstände.

Scholiums und der Statuslehre folgen. (3) Schließlich wird die Frage gestellt, ob *colores* auch in den Suasorien vorkommen.

(1) In Ciceros rhetorischen Schriften fungiert *color* als Metapher, die entweder (innerhalb der *elocutio*) die stilistische „Färbung“ oder (innerhalb der *actio*) die Nuancen der Artikulation bzw. Intonation bezeichnet.²¹² Dies geht beispielsweise aus folgender Stelle hervor:²¹³

ornatur igitur oratio genere primum et quasi colore quodam et suco suo. nam ut gravis, ut suavis, ut erudita sit, ut liberalis, ut admirabilis, ut polita, ut sensus, ut doloris habeat quantum opus sit, non est singulorum articularum; in toto spectantur haec corpore.

Bisweilen wird *color* bei Cicero in Opposition zu *fucus* gesetzt und bezeichnet die natürliche Art des Redens im Gegensatz zum falschen Aufputz.²¹⁴

Ein ganz anderes Phänomen bezeichnet die Metapher *color* im Werk des älteren Seneca. Das Ziel der *colores* besteht vornehmlich darin, die Schuld des Angeklagten bzw. Anklägers größer oder geringer erscheinen zu lassen. Häufig handelt es sich bei den *colores* um unterstellte Motive,²¹⁵ wenngleich die *colores* auch andere Funktionen erfüllen können, wie wir noch sehen werden. In jedem Fall sind die *colores* im Werk des älteren Seneca Bestandteil der *inventio*.²¹⁶

Betrachten wir als Beispiel wiederum die Kontroverse 1,1. Die Deklamatoren benutzen z. B. folgende *colores*, um die Schuld des Sohnes geringer erscheinen zu lassen: Der Sohn dachte, dass der Onkel in Wahrheit wollte, dass er seinem Vater hilft;²¹⁷ der Sohn habe überwältigt von Pietätsgefühlen gehandelt;²¹⁸ er habe einem verarmten Mann geholfen, ohne sofort zu erkennen, dass es sein Vater war.²¹⁹ Die Gegenseite schiebt die Schuld auf den Sohn, indem sie z. B. behauptet, dass dieser eine Versöhnung zwischen den beiden Brüdern verhindert habe.²²⁰

Das Beispiel zeigt, dass die Deklamatoren unterschiedliche Motive erfinden, die das Handeln der betreffenden Person erklären sollen. Da es sich um einen Fall

212 Vgl. v. a. Zinsmaier (2009) 256f.; Calboli Montefusco (2003) 113f.; Lévy (2006) 186; Breij (2006) 81; Bradley (2009) 117–119.

213 Cic. de orat. 3,96. Weitere Stellen: Brut. 171; orat. 42 und 65; de orat. 3,100; 217; vgl. auch rhet. Her. 4,16. *Color* in diesem Sinn kann auf die ganze Rede oder auf Teile der Rede bezogen werden.

214 Vgl. Cic. Brut. 162; de orat. 3,199; Zinsmaier (2009) 257.

215 Vgl. ThLL III 1721,62–1722,22.

216 Vgl. z. B. Zinsmaier (2009) 256.

217 Vgl. contr. 1,1,15.

218 Vgl. ib. 16.

219 Vgl. ib. 19.

220 Vgl. ib. 24.

handelt, der im Status der *qualitas absoluta* verhandelt wird,²²¹ dienen die *colores* dem Beweisziel, die Tatsache, dass der Sohn dem Onkel geholfen hat, als gerechtfertigt bzw. als nicht gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Zu diesem Zweck füllen die *colores* die Leerstellen, die das skizzenhafte Kontroversienthema lässt.²²² Zwingende Voraussetzung für die Verwendung der *colores* ist also einerseits, dass sie Informationen enthalten, die das Thema nicht liefert. Andererseits dürfen sie den im Thema getroffenen Angaben nicht widersprechen.²²³ Sie sind also auf das Thema bezogen, aber nur mittelbar mit ihm verknüpft.²²⁴

Die Funktion der *colores* besteht aber nicht nur darin, dem Prozessgegner Motive zu unterstellen: „Überhaupt alle vom Thema unbestimmt gelassenen Umstände der *causa* konnten von den Deklamatoren zugunsten ihrer jeweiligen Rolle ergänzt und ausgedeutet werden.“²²⁵ Dies wird in der zitierten Kontroverse 1,1 an denjenigen Stellen deutlich, an denen die Deklamatoren in der Rolle des Sohnes schildern, wie ihr schmutziger und weinender Vater an sie herangetreten sei.²²⁶

Ein anderes Beispiel findet sich in der Kontroverse 1,6: Der Sohn, der von Piraten gefangen genommen und von seinem Vater nicht freigekauft wurde, wird von der Piratentochter unter dem Schwur befreit, dass die beiden heiraten. Nachdem der Sohn zu seinem Vater zurückgekehrt ist und die Piratentochter geheiratet hat, befiehlt ihm der Vater, sich von der Piratentochter scheiden zu lassen und eine Witwe zu heiraten. Da der Sohn sich weigert, wird er abdiziert. Einige *colores*, die diejenigen Deklamatoren benutzen, die den Vater verteidigen, versuchen zu erweisen, aus welchen Motiven die Piratentochter gehandelt hat:²²⁷ Latro behauptet, dass die Piratentochter nicht aus Mitleid, sondern aus Begierde (*libido*) gehandelt hat. Hispo Romanus unterstellt der Piratentochter, den jungen Mann befreit zu haben, weil sie ihren Vater hasste. Buteo hingegen benutzt den *color*, dass hinter der Heirat zwischen dem Sohn und der Piratentochter in Wirklichkeit ihr Vater steckt, der erkannt habe, dass nur so eine Heirat zwischen den beiden möglich sei.

221 Vgl. Quint. inst. 7,4,4; Berti (2007) 92f. Zur *qualitas absoluta* s. S. 49.

222 Vgl. Zinsmaier (2009) 262.

223 Vgl. Quint. inst. 4,2,90: *curandum praecipue [...], ne iis, quae vera esse constabit, adversa sint [sc. ea, quae fingemus]: in schola etiam ne color extra themata quaeratur*; Sen. contr. 7,5,10 (Saenianus); 9,5,10; Quint. decl. 316,3; Fairweather (1981) 174f.; Zinsmaier (2009) 262.

224 Anders als die Argumente (s. S. 48f.).

225 Zinsmaier (2009) 262.

226 Vgl. Blandus in § 17; Argentarius in § 18; Marullus in § 19.

227 Vgl. contr. 1,6,9.

Aufschlussreich ist in dieser Hinsicht auch die Kontroverse 1,8: Der Fall wird unter dem Gesetz verhandelt *Qui ter fortiter fecerit, militia vacet*. Ein Vater versucht, seinen Sohn zurückzuhalten, der als dreifacher Held ein viertes Mal in den Krieg ziehen will. Da ihm dies nicht gelingt, abdiziert er ihn. Wie Seneca d.Ä. angibt,²²⁸ benutzt Mento, der für den Sohn spricht, den *color*, dass der Sohn einen Pakt mit dem Vater geschlossen habe, wonach er nur noch einmal in den Krieg zieht.

Zum einen kann man an diesen Beispielen erkennen, dass sich die *colores* nicht nur auf den Prozessgegner beziehen.²²⁹ Zum anderen wird deutlich, dass *colores* nicht nur Motive sind. Durch die *colores* können einerseits (v. a. in der *narratio*) Ereignisse und Umstände fingiert werden.²³⁰ Andererseits konstituieren sie Motive, die (v. a. in der *narratio* und *argumentatio*) das Handeln einer Person plausibel erscheinen lassen. In seiner allgemeinen Funktion ist ein *color* daher „eine Behauptung über die fiktive Vergangenheit, die offene Stellen im *argumentum* strategisch ‘besetzt’“,²³¹ Da die Deklamationsthemen zumeist erfunden sind und stereotypische Charaktere in ihnen vorkommen, sind die *colores* nicht nur ein mögliches, sondern ein notwendiges Element der Kontroversien, und zwar unabhängig davon, welchem Status sie unterliegen.

Prinzipiell ist es möglich, mehrere *colores* in einer Kontroverse zu benutzen.²³² Dieses Phänomen bezeichnet Seneca d.Ä. als *miscere colores*.²³³ Zumeist beschränken sich die Deklamatoren aber auf einen Haupt-*color*. Idealerweise wird ein *color* so verwendet, dass er in der *narratio* eingeführt und in der *argumentatio* ausgeschöpft wird.²³⁴ Dies wird aus einer Äußerung des Asinius Pollio deutlich:²³⁵

Asinius Pollio dicebat colorem in narratione ostendendum, in argumentis exequendum. non prudenter facere eos, qui in narratione omnia instrumenta coloris consumerent, nam et plus illos ponere, quam narratio desiderasset, et minus quam probatio.

228 Vgl. contr. 1,8,14.

229 Diese Erkenntnis wird unter (2) relevant sein.

230 Für *colores*, die durch einen Kommentar des älteren Seneca der *narratio* zugewiesen werden, vgl. contr. 1,1,21; 1,4,8; 2,6,9f.

231 Zinsmaier (2009) 262, der „fiktive“ in Klammern setzt.

232 Vgl. z. B. contr. 7,1,21.

233 Vgl. contr. 1,7,17; exc. 4,6; Fairweather (1981) 173.

234 Die *colores* berücksichtigen also die funktionale Einheit dieser beiden Redeteile; für deren funktionale Einheit vgl. Quint. inst. 4,2,79: *quid inter probationem et narrationem interest, nisi quod narratio est probationis continua propositio, rursus probatio narrationi congruens confirmatio?*; Zinsmaier (2009) 263.

235 Contr. exc. 4,3.

Es ist aber auch möglich, einen *color* durchgehend in allen Teilen der Deklamation zu verwenden.²³⁶

Aufgrund der Verwendung von *colores* in den verschiedenen *partes orationis* ist bereits deutlich, dass *colores* grundsätzlich von Argumenten zu unterscheiden sind. Man könnte jedoch meinen, dass diejenigen *colores*, die in der Argumentation verwendet werden, identisch mit den Argumenten sind. Allerdings zeigen einige Stellen im Werk des älteren Seneca, an denen die *colores* den Argumenten gegenübergestellt und als schwächer eingestuft werden, dass ein Unterschied zwischen diesen beiden Phänomenen besteht.²³⁷ Die Forschung hat diese Stellen nicht vollends überzeugend deuten können.²³⁸ Betrachten wir eine Diskussion in der Kontroverse 1,5, der zufolge ein Mann in einer Nacht zwei Frauen vergewaltigt hat, woraufhin die eine seinen Tod, die andere die Heirat mit ihm wünscht (das Gesetz sieht für das Opfer die Wahl zwischen diesen Alternativen vor). Cestius benutzt in dieser Kontroverse eine Frage (*quaestio*), die dem *status coniecturalis* unterliegt: ob die eine der beiden Frauen gemeinsame Sache mit dem Vergewaltiger mache, um das Dilemma zu bewirken. Latro wirft ein, dass dies keine Frage, sondern ein *color* sei. Eine Frage könne durch Argumente (*argumenta*) gestützt werden. Cestius wiederum entgegnet, dass es sich um eine Frage handle, die durch Argumente gestützt werden könne.²³⁹

Der Unterschied zwischen den Argumenten und den *colores* besteht offenkundig darin, dass die *colores* frei erfunden sind, d. h. sie behandeln das, was nicht im Thema bzw. im Gesetz der Kontroverse steht: die Leerstellen. Die Argumente (*argumenta*) hingegen ergeben sich aus den Angaben aus dem Thema und dem Gesetz der Kontroverse. Sie sind juristische Auslegungen dieser Fakten und können durch untergeordnete Argumente gestützt werden. Man könnte den Unterschied zwischen den *colores*, sofern sie in der *argumentatio* verwendet werden, und den *argumenta* folgendermaßen formulieren: *colores* sind fiktive Argumente, *argumenta* (innerhalb der fiktiven Welt der Deklamation) faktische Argumente. Daher ist verständlich, dass die *colores* über weniger Überzeugungskraft verfügen als die faktischen Argumente. In der Praxis gibt es aber offenbar Grenzfälle wie an

²³⁶ Vgl. contr. 1,1,24: *Cestius [...] hoc colore usus est, quem statim a principio induxit [...]*; 1,4,8: *Albucius non narravit, sed hoc colore egit ab initio usque ad finem [...]*; Fairweather (1981) 168.

²³⁷ Vgl. Contr. 1,5,9; 7,1,21; 7,5,8; 7,6,17; Quint. inst. 4,2,100.

²³⁸ Vgl. Sussman (1978) 43; Fairweather (1981) 168; Lévy (2006) 191 Fußn. 31; Calboli Montefusco (2007) 161 Fußn. 12.

²³⁹ Vgl. contr. 1,5,8f.: *Cestius et coniecturalem quaestionem temptavit: an haec cum raptore colluserit et in hoc rapta sit, ut huic opponeretur. Latro aiebat non quidquid spargi posset suspiciose, id etiam vindicandum: colorem hunc esse, non quaestionem; eam quaestionem esse, quae impleri argumentis possit. Cestius aiebat et hanc posse impleri argumentis.*